



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
106 (1896)**

332 (3.12.1896) Erstes Blatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-68766](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-68766)

General-Anzeiger



Telegraph-Adresse:
„Journal Mannheim.“
In der Postlinie eingetragen unter
Nr. 2672.
Abonnement:
60 Bfg. monatlich,
Bringerlohn 10 Bfg. monatlich,
durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 2.30 pro Quartal.
Inserate:
Die Colonnelle-Zeile 20 Bfg.
Die Kleinen-Zeile 60 Bfg.
Einzel-Nummern 8 Bfg.
Doppel-Nummern 5 Bfg.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Mannheimer Journal.

(106. Jahrgang.)

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

E 6, 2

Leserliste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgegend.

E 6, 2

Verantwortlich:
für den politischen u. allg. Theil:
Chef-Redakteur Dr. G. Dähler,
für den lokalen und prov. Theil:
Ernst Müller,
für den literarischen Theil:
Karl Apfel.
Notationsdruck und Verlag der
Dr. G. Dähler'schen Buch-
druckerei.
(Erste Mannheimer Typograph-
Anstalt.)
(Das „Mannheimer Journal“
ist Eigentum des katholischen
Bürgerhospitals.)
Sammtlich in Mannheim.

Nr. 332.

Donnerstag, 3. Dezember 1896.

(Telephon-Nr. 218.)

Erstes Blatt.

Die Novelle zur Strafprozessordnung.

Die Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz und zur Strafprozessordnung ist in zweiter Lesung vom Reichstage erledigt worden, nachdem diese Beratung zweifelhafte Ansprüche genommen hatte. Obwohl die Novelle, namentlich in Beziehung auf die Einführung der Berufung gegen die Urtheile der Strafkammern und auf die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, einem seit langer Zeit von der Volkvertretung geäußerten Wünsche Rechnung zu tragen sucht, ist die nunmehr zu Ende gegangene Beratung kein Ruhmesblatt für den deutschen Reichstag. Die allerdings noch nicht endgültige Entscheidung über die wichtigen Reformen der Rechtspflege verlief unter so großer Theilnahmslosigkeit, daß es den Anschein hatte, als ob ausschließlich die Mitglieder der Kommission öffentlich eine neue Lesung des Entwurfes veranstalteten.

Der Präsident mußte mehrmals die Sitzungen eröffnen, während kaum ein Duzend der Mitglieder des Reichstages im Saale anwesend war, und niemals ist die Zahl der Volksboten, die ihrer übernommenen Pflicht gegen ihre Wähler ein gedenk war, während dieser Beratung über ein halbes Hundert gestiegen.

So anerkennenswerth auch verschiedene Beschlüsse des Hauses sind, so weis man doch nicht, ob diese Beschlüsse auch wirklich von der Mehrheit getheilt und in der dritten Lesung werden aufrecht erhalten werden, selbst wenn die Regierung nicht überall die Wiederherstellung ihrer eigenen Vorschläge verlangen sollte.

Das nicht alle Entschlüsse in der dritten Lesung bestätigt werden können, steht schon jetzt fest, denn es sind unzweifelhaft Beschlüsse gefaßt, nun der über die Wahrung des Reichsgheimnisses für Geistliche, von denen man auf das Dringendste wünschen muß, daß sie wieder von der Bildfläche verschwinden.

Die Regierung hat im Laufe der Beratung wiederholt erklärt lassen, daß sie durch die Annahme bestimmter Anträge die Vorlage für „gefährdet“ erachte; durch ähnliche Erklärungen hat sich die Commission bestimmen lassen in einer dritten Lesung alle Verbesserungen der Vorlage, die sie beschlossen hatte, wieder zu befeitigen.

Hoffentlich wird aber das Plenum standhafter sein und sich nicht bestimmen lassen, für die Schritte, welche in der Einführung der Berufung und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter liegen, offensbare Verschlechterungen der Rechtspflege in den Kauf zu nehmen, welche die Regierung für nothwendig gehalten hat, wenn sie die erwünschten Verbesserungen zugehen soll.

Das Schicksal der Vorlage ist darum noch völlig ungewiß, und der Reichstag wird sein ganzes Gewicht dafür einsetzen müssen, daß dem Volke anerkannte Fortschritte der Strafrechtspflege nicht verloren gehen.

Ueber den Werth der einzelnen der angenommenen Anträge läßt sich freilich streiten, ob die Strafkammer durchaus mit fünf Richtern besetzt werden muß, wenn die Berufung eingeführt ist, kann als zweifelhaft betrachtet werden, aber die Verringerung des sogenannten ambulanten Gerichtsstandes für die Presse, die Aufhebung des Zeugniszwanges für „Pflibedienstete“, die Mündlichkeit auch im Berufungsverfahren sind doch Dinge, die der Reichstag nicht wieder aufgeben darf, selbst wenn man die letzte Entscheidung mit einer Ablehnung der Militärstrafprozess-Reform in Zusammenhang gebracht hat.

Auch die Annahme des Antrags des Abgeordneten Wandel, der die Vorchrift befestigt, daß die Freisprechung im Wiederholungsvorfahren nur dann eintritt, wenn der Angeklagte positiv seine Unschuld beweisen kann, nicht als ein fest zu haltendes Fortschritt begreift werden, mag auch die Regierung erklärt haben, daß nach diesem Beschlusse die Entschädigung unschuldig Verurtheilter nicht mehr in ihren Intentionen liege. Sollte die Regierung hartnäckig auf ihrem Willen bestehen, so wäre es vielleicht besser, die Vorlage scheitern zu lassen; dem Druck der öffentlichen Meinung wird sich die Regierung auf die Dauer nicht entgegen können.

Die Handwerkerfrage.

Die „Köln. Zig.“ veröffentlicht einen sehr instructiven Artikel über die Handwerkerfrage, den wir vollständig zur Kenntniss unserer geehrten Leser bringen:

Durch die Veröffentlichung des Gesetzentwurfs über die Zwangsorganisation des Handwerks ist die Handwerkerfrage in den Brennpunkt des politischen Lebens getreten. Freilich lobt der Kampf zwischen den Vertretern des organisierten Handwerks und den Gewerbevereinen; beide Parteien behaupten mit gleicher Entschiedenheit, daß dem Handwerk nur mit den von ihnen empfohlenen Mitteln geholfen werden könne. Die Vertreter des organisierten Handwerks sehen die Rettung des Handwerks nur in der Einführung der Zwangsorganisation und des Befähigungsnachweises, die Gewerbevereine dagegen verwerfen, einer freien wirtschaftlichen Anpassung folgenden, beide Forderungen als unzulässig und schädlich und versprechen sich nur einen

Nutzen von der Schaffung einer Vertretung in Gewerbevereinen, von der intensiven Ausgestaltung des Fach- und Fortbildungsschulwesens und einer gesetzlichen Regelung des Lehrlingswesens. Während beide Parteien darin übereinstimmen, daß dem Handwerk auch unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen geholfen werden könne und müsse, gibt es andererseits Leute, welche die Auffassung vertreten, daß das Handwerk durch die fortschreitende Vervollkommnung der Maschinen und den Großbetrieb rettungslos dem Untergange geweiht sei. Daß diese Behauptung jeder Begründung entbehrt, ergibt sich schon aus der Thatfache, daß ein großer Theil der Handwerker überhaupt von dem Wettbewerb der Großbetriebe oder Maschinen nicht betroffen wird und nicht betroffen werden kann. Im übrigen wird aber auch in den von diesem Wettbewerb bedrohten Handwerken weder der Kunsthandwerker noch der mit Reparaturen und kleinerer Arbeit sich beschäftigende Handwerker seine Daseinsberechtigung verlieren, nur der Durchschnittshandwerker, der Waare für die breite Masse und den täglichen Verbrauch herstellt, wird auf die Dauer dem Wettbewerb der Großbetriebe unterliegen, wegen es nicht Mittel und Wege gibt, ihn wettbewerbsfähig zu erhalten. Jedenfalls aber besteht ein so großes Interesse an der Erhaltung eines leistungsfähigen Handwerkerstandes, der das Hauptcontingent zu dem für den Staat werthvollen Mittelstande stellt, daß kein Mittel zur Rettung des Handwerks unversucht gelassen werden darf.

Ein zutreffendes Urtheil über die Mittel und Wege, die eine gedeihliche Lösung der Handwerkerfrage verheißen, kann nur gewonnen werden, wenn völlige Klarheit über das Wesen und die Ursachen dieser Frage besteht; nur dann werden die Ziele richtig erkannt werden, auf welche die Handwerkerbewegung geleitet werden muß. Es gibt aber wohl kaum eine wirtschaftliche Frage, deren inneres Wesen so wenig verstanden wird, wie die Handwerkerfrage. Selten spielen Schlagwörter eine so große Rolle, wie hier, und selten hat sich die Parteipolitik unter Hintansetzung einer ruhigen objektiven Erwägung so ausschließlich der Frage bemächtigt. Vor allem kommt dies daher, daß man den Ansichten und Vorschlägen der Handwerker eine ausschlaggebende Bedeutung beimißt, in dem Glauben, daß diese am Besten wissen müßten, was ihrer Lage fromme. Als wenn die Interessenten immer die richtigen Mittel abzugeben wüßten! Wenn solche es führen, wenn in der Frauenfrage alle Vorschläge der Frauen oder in der landwirtschaftlichen Frage alle Forderungen des Bundes der Landwirthe anstandslos als richtig hingenommen würden? Und grade in der Handwerkerfrage ist gegenüber den Forderungen der säkularisierten Kreise eine um so größere Vorsicht geboten, als hier über die praktische Ausgestaltung der Vorschläge und deren Wirkungen und Folgen völlig verworrene Vorstellungen bestehen.

Wer die Geschichte der Handwerkerfrage verfolgt, kann über das Wesen derselben nicht wohl zweifeln. Sie ist eine rein wirtschaftliche Frage, sie bedeutet den Kampf des Handwerkers um das liebe Brod, daß ihm durch Capital und Großbetrieb freitig gemacht wird. Wenn die Handwerkerfrage tritt erst mit dem Zeitpunkte in die Erscheinung, wo die Erfindung der Maschinen und die Einführung der Großbetriebe das Arbeitsfeld der Handwerker einengen und schmälern. Sie hat dann an Schärfe und Heftigkeit zugenommen, je mehr durch die Vervollkommnung der Maschinen und die Verbesserung der Verkehrswege die Uebermacht des Großbetriebes sich fühlbar machte. Dieser rein wirtschaftliche Charakter der Frage ergibt sich auch unzweifelhaft aus der Thatfache, daß von einer Handwerkerbewegung im Wesentlichen nur bei solchen Gewerben die Rede ist, denen der Wettbewerb am härtesten mitgespielt hat und wo die Fertigkeit der Hand durch technisch vollkommene Maschinen ersetzt oder gar überholt ist.

Die künstlichen Handwerker sehen ihr ganzes Anglied in der Gewerbesteuer, die denn auch nach ihrer Ansicht unter allen Umständen fallen muß, wenn von einer Besserung der Verhältnisse die Rede sein soll. Dabei übersehen sie und alle, die ihre Partei nehmen, daß die Aufhebung des Zwangsanges und die Einführung der Gewerbevereine eine natürliche Folge der Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in einem Augenblicke erfolgte, wo für den Zwangsang jede innere Berechtigung fortgefallen war. Bekannt ist, wie die Jänste diese Kenderung der wirtschaftlichen Zustände mit allerhand Gewaltmitteln und Mißbräuchen aufzuhalten versucht haben und wie schon von je her die Reichs- und Landesregierungen diesen Auswüchsen entgegenzutreten mußte. Erst nachdem die völlige Unhaltbarkeit der Monopolisirung der Gewerbe durch die Jänste gegenüber den Zeitverhältnissen sich herausgestellt hatte und die Uebergriffe der Jänste unvertäglich wurden, ist der Zwangsang als schädlich, überflüssig und widerständig befeitigt worden. Die Befürworter des Zwangsanges übersehen weiter, daß der Zwangsang überhaupt nur bei den damaligen wirtschaftlichen Zuständen war und daß daher, wenn der Zwangsang wieder eingeführt werden soll, man auch zunächst wieder zu den früheren wirtschaftlichen Verhältnissen zurückkehren müßte, mit andern Worten, daß man Fabriken, die heutigen Verkehrsmittel und die Fertigkeit abschaffen, den Gewerbebetrieb auf die Städte beschränken müßte und so weiter. Sie übersehen ferner, daß der Zwangsang keineswegs zur Hebung des Gewerbes und zur besseren Ausbildung des Handwerkerstandes eingeführt worden ist. Vediglich politischen oder fiskalischen Gründen verdankt er seine Entstehung: überall, wo sich ein strenger Zwangsang entwickelt hat, haben die Handwerker entweder den Städten besondere Dienste, wie Kriegsdienste, Nachwachsdienst, Unterhaltung des Feuerlöschwesens, geleistet oder sich dieses Recht durch erhöhte Steuerleistungen erkauft, jedoch zugleich mit diesen besonderen Leistungen auch jede innere Berechtigung für den Zwangsang weggelassen. Schließlich sei bemerkt, daß das Handwerk durch den Zwangsang an sich überhaupt nicht zur Blüthe gelangt ist, dazu haben in erster Linie die damaligen wirtschaftlichen Zustände beigetragen, der allgemeine Wohlstand, der Reichtum der Kirche und Fürsten und die Macht der Städte. Der Handwerkerstand selbst aber ist durch seine bevorzugte Beteiligung an der Verwaltung der städtischen Angelegenheiten zu Ansehen und Ehre gelangt. Mit dem Schwinden der Macht der Städte, dem Vordringen der landesherrenlichen Gewalt ist die Bedeutung des Handwerkerstandes zurückgegangen, während andererseits durch die allmähliche Entwicklung des Welt Handels und die Erfindung und Vervollkommnung der Maschinen die Erwerbsbedingungen des Handwerks erschwert und vermindert worden sind. Diese Entwicklung hat der Zwangsang nicht aufzuhalten vermocht.

Man wird einwenden, daß die heutige Handwerkerbewegung überhaupt nicht auf die Wiederherstellung des alten Zwangsanges gerichtet sei, sondern sich mit der Zwangsang in der vorliegenden gesetzgeberischen Form und dem Befähigungsnachweise d. h. der Ablegung der Gesellen- und Meisterprüfung als Voraussetzung für

den Antritt eines handwerksmäßigen Gewerbes begnüge. Wer das annimmt, verkennt völlig die Ziele, zu denen die Handwerkerbewegung mit der Befämpfung der Gewerbesteuer führen muß. Bekannt ist, daß der Organisationsentwurf, der die Gewerbevereine unberührt läßt und den Handwerkern mithin die gewünschten wirtschaftlichen Vorteile nicht bietet, zunächst nur als Abschlagszahlung hingenommen wird. Die hier geschaffene Zwangsangnung soll nur die Grundlage für die Einführung des Befähigungsnachweises sein, auf den alle Hoffnungen gesetzt werden und der dem Handwerk nach Meinung der Führer der Bewegung den langerschten „goldenen Boden“ wiedergeben soll. Wie falsch diese Berechnung ist, ist bereits bei früherer Gelegenheit nachgewiesen worden; gegenüber dem Wettbewerb, den die Großindustrie dem Handwerk bereitet, ist der Befähigungsnachweis ohne jede Wirkung, und gegenüber den Forderungen von untergeordneter Bedeutung. Ist auch dadurch eine Besserung der wirtschaftlichen Lage des Handwerks nicht erreicht worden, so wird ein weiterer Eingriff in das wirtschaftliche Leben die logische Folge sein, und es werden dann für die Zwangsangnung die „größeren Rechte“ verlangt werden. Welcher Art diese sein werden, ist schon bei der Beratung des Organisationsentwurfes und früher auf den deutschen Handwertertagen angedeutet worden. Man wird für die Zunahme die Befähigung zur Befragung solcher Gewerbevereine, die bei Bedingungen unangemessene Angebote oder sonst „Schmutzconcurrenz“ machen, in Anspruch nehmen. Ferner soll die Zunahme befugt sein, Minimaltarife vorzuschreiben und die Gewerbevereine zur Theilnahme an gemeinschaftlichen wirtschaftlichen Unternehmungen zu zwingen. Als weitere notwendige Folge würde sich die Einführung der geschlossenen Meisterzahl und die Abhängigmachung des Antritts der Gewerbebetriebe von der Bedürfnisfrage ergeben und auch den Großbetrieben wird der Garau gemacht werden müssen, indem jede Vertheilung handwerksmäßiger Waaren durch Nichthandwerker verboten und die Fabriken, welche solche Waaren herstellen, den Zunungen an geantwortet werden u. s. w. Man würde den Führern der Handwerkerbewegung unrecht thun, wollte man ihnen unterstellen, daß sie eine solche Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse mit Bewußtsein herbeizuführen beabsichtigen. Sie sind eben in dem Glauben befangen, daß durch die Einführung der Meisterprüfung als Voraussetzung für den Beginn der handwerksmäßigen Gewerbebetriebe alles erreicht werde und die Handwerkerfrage gelöst sei. Sie erkennen weder die letzten Konsequenzen der von ihnen geleiteten Bewegung, noch bedenken sie, daß der Befähigungsnachweis und der Zwangsang nur bei einem völligen Zurückschrauben unserer wirtschaftlichen Zustände den erwarteten Erfolg haben können. Da aber für jeden unbesangenen urtheilenden Menschen eine solche Umgestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse von vornherein als ausgeschlossen gelten muß, so ergibt sich mit zwingender Nothwendigkeit die Thatfache, daß die Ziele der Handwerkerbewegung falsch und daß insbesondere durch die Befämpfung der Gewerbevereine dem Handwerkerstande niemals zu helfen sein wird.

Für eine gedeihliche Lösung der Handwerkerfrage bleibt mithin nur ein Weg: die Hebung des Handwerkerstandes in technischer und wirtschaftlicher Beziehung unter Wahrung der Gewerbevereine. Wer dem Handwerk ernstlich helfen will, sollte keine Gelegenheit veräumen, auf die Möglichkeit des Befähigungsnachweises und die schließlichen unter den heutigen Verhältnissen ein für allemal unerfüllbaren Folgen der Bewegung gegen die Gewerbevereine hinzuweisen. Die Regierungen, namentlich aber die preussische Regierung können von dem Vorwurf nicht freigesprochen werden, daß sie, indem sie die Handwerker sich selbst überlassen und es an einer thätigen Fürsorge für sie haben lassen, die extreme Richtung der heutigen Handwerkerbewegung zum Theil mitverschuldet haben, denn in denjenigen Staaten, wo, wie z. B. in Württemberg und Baden, in einer den modernen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechenden Weise den Wünschen und Bedürfnissen der Handwerker Rechnung getragen ist, hat sich eine Handwerkerbewegung kaum bemerkbar gemacht, jedenfalls verfolgt sie nur Ziele, die bei der heutigen Gestaltung der gewerblichen Verhältnisse erfüllbar sind. Die Handwerker in Norddeutschland von der Verfolgung ihrer unerfüllbaren und unmöglichen Pläne abzuhalten und deren Interesse auf greifbare und nützliche Ziele hinsuwenden, wird die Aufgabe einer zielbewußten und energischen Handwerkerpolitik sein müssen.

Ein politischer Sensationsprozeß.

Der so großes politische Interesse darbietende Prozeß, bei dem es sich um den Breslauer Jarentoast und um die „Rebenregierung“ handelt, nahm gestern vor der 3. Strafkammer des Landgerichts Berlin I seinen Anfang. Angeklagt sind: 1. Journalist Heinrich Eckert, geboren am 26. August 1875, seit 1893, nachdem er ein halbes Jahr lang Kaufmann gewesen, Journalist; seit dem 10. October in Untersuchungshaft, 2. Journalist Karl v. Eßow, geb. 17. März 1856, früher Offizier gewesen, von seiner Ehefrau, geb. Bellachini, geschieden, seit 10. October in Untersuchungshaft, 3. Redakteur Dr. Alfred Ploetz, 4. Redakteur Berger von der „Staats-Zig.“, 5. Berichterstatter Oscar Goslimmer, 6. Kaufmann Bruno Eckert, Vater des ersten Angeklagten. — Die beiden ersten Angeklagten stehen unter der Anklage der wiederholten öffentlichen verleumdlichen Beleidigung, Ploetz und Berger der wiederholten öffentlichen Beleidigung (able Nachrede) die beiden letzten Angeklagten der öffentlichen Beleidigung (able Nachrede).

Der erste Punkt der Anklage bezieht sich auf verleumdliche Beleidigung des Oberhofmarschalls Grafen Gulemburg. Hier sind Eckert jun., v. Eßow und Dr. Ploetz beschuldigt. Bei der Galtatell, die am 5. September d. J. im Anschluß an die Kaiser-Jahresversammlung in Breslau stattfand, gebrauchte bekanntlich der Jar die Worte: „Je puis vous assurer, Sire, que je suis animé des mêmes sentiments traditionnels que Votre Majesté.“ Wolff's Telegraphenbureau gab die Schlussworte zuerst unrichtig dahin wieder: „que Mon Pere“. Es lag hier ein Irrthum des Berichterstatters vor, den das Wolff'sche Bureau nachträglich berichtete. Bekanntlich sind die verschiedenen Versionen der Jarentoast mehrfach in der Presse erörtert worden. Am 28. September veröffentlichte das Wochenblatt „Die Welt am Montag“ (Redakteur der Anzeiger Dr. Ploetz) einen Artikel, worin es u. A. hieß, daß jene erste Meldung über den Jarentoast von einer so oft besprochenen unverantwortlichen Stelle der „Rebenregierung“ ausgegangen und dem Vertreter des offiziellen Drastes in die Feder diktiert worden sei. Als Urheber dieser „Aktion“ wurde ein hoher Beamter der kaiserlichen Hofhaltung bezeichnet, dessen Person zwar bisher noch nicht unter den Begriff „Rebenregierung“ fiel, dessen Name jedoch — wenn auch seitens anderer Träger — schon zu

wirdersagen wollen, so z. B. seit den Tagen der Liebenwalder (soll heißen Liebenberg) Jagd, kurz vor dem Sturze Caprioli's von sich geben machte. Nach Angabe des Gewährsmannes seien es zögliche Günstlinge gewesen, welche dem „Herrn Grafen“ zu ganz bestimmten durchsichtigen Zwecken den Anlaß boten, die Antwort des Jaren gerade so in die Welt zu werfen, wie es gefordert sei. Vielleicht ist das in Wirklichkeit so, so wäre allerdings, zusammengelassen mit früheren Freisinnigen, das Bestehen einer Nebenregierung ad hoc oder in Verhinderung nicht mehr zu leugnen. Als dieser Artikel abgedruckt wurde, brachte das Blatt am nächsten Montag einen neuen Artikel. In diesem wurde gesagt, daß der Gewährsmann seine Information nicht nur ausschließlich in allen Punkten aufrecht erhalte, sondern noch anfüge: „Es hat als erwiesen zu gelten, daß vor und während der Zwei-Kaisertage harte englische Einflüsse thätig gewesen sind, um ein zu weitgehendes Einvernehmen zwischen Rußland und Deutschland zu hindern. Eine mittelbare Frucht dieser Bestrebungen ist die viel erörterte Redaction des Jarentoats, der in der falschen Haltung von dem Vertreter des offiziellen telegraphischen Bureaus vorbereitet werden mußte. Diese falsche Haltung verfolgte den Zweck, Zeitungsangriffe gegen den kaiserlichen Zischener selbst hervorzuheben, wodurch den letztgenannten zu verstimmen und um dadurch unsere leitenden und verantwortlichen Stellen zu zwingen, sich der Regierung von St. James zu nähern. Die Stellen in Folge dieser Mitteilung noch weitere Nachforschungen an und zwar an der offiziellen Stelle, die überhaupt für die ganze Meldung in Betracht kam. In dieser Stelle wurde uns nun versichert, der Jarentoat sei nur durch ein Versehen in unsichtiger Haltung zur Veröffentlichung gelangt.“ Die Anlage liegt aus diesen Artikeln den Vorwurf gegen den Grafen Guleuburg heraus; dieser habe sich aus politischen Gründen — englischen Einflüssen folgend — einer Fälschung der Jarentoats (Schuldig gemacht, um das zu hintertreiben, was im Sinne seines kaiserlichen Herrn lag: Die Annäherung Deutschlands an Rußland. Die Behauptungen enthalten somit den Vorwurf der Fälschung, des Verraths und des groblichen Vertrauensbruchs. Nach den Urtheilungen der Anklagebehörde hat Jarentoat nun, beide Artikel zum Zwecke der Veröffentlichung dem Angekl. v. Löbnow gegeben, und dieser hat sie verfaßt. Die beiden Angeklagten Jarentoat und von Löbnow haben sich in ihren Angaben über die Entstehung dieser Artikel vielfach widersprochen. v. Löbnow behauptete, daß er die Artikel aus Grund eingehender Information des Jarentoat verfaßt, und daß letzterer ihm wiederholt ausdrücklich versichert habe, „er habe diese Information von Herrn v. Marschall erhalten.“ Er behauptet, daß er die Veröffentlichung in der „Welt am Montag“ erst bedacht habe, nachdem ihm Jarentoat ebenfalls die Wichtigkeit derselben und als seinen Gewährsmann auch den Prinzen Alexander zu Posenlohe genannt und mehrfach wiederholt hatte, daß er mehrmals von Herrn v. Marschall empfangen worden sei, und letzterer sein großes Interesse an der Veröffentlichung und Weiterführung des Artikels ausgedrückt habe. Jarentoat dagegen hatte zunächst behauptet, daß er den Verfasser der beiden Artikel nicht kenne. Er habe allerdings einen ähnlichen Artikel für den Beobachter Generalanzeiger geschrieben, der jedoch nicht aufgenommen sei. Die Information zu diesem Artikel habe er von einem Angehörigen des Auswärtigen Amtes erhalten. Derartige politische Informationen habe er schon öfters erhalten, die er dann in verschiedenen Blättern, z. B. in der „Täglichen Rundschau“, veröffentlicht habe. Er habe aber keinen Informanten aus dem Auswärtigen Amt sein Gehörtes gegeben, ihn nicht zu nennen. Er hat bestritten, dem Angeklagten von Löbnow den Prinzen Alexander zu Posenlohe als seinen Gewährsmann genannt zu haben, und behauptet, ihm nur gesagt zu haben: „nach der Mitteilung meines Gewährsmannes habe Herr v. Marschall ein Interesse an den Veröffentlichungen des Artikels über den Jarentoat.“

Der zweite Theil der Anklage macht Jarentoat und v. Löbnow zum Vorwurf, daß sie durch ihre bezüglich der beiden Guleuburg-Artikel gemachten Erklärungen den Staatssekretär Jentz, Marschall v. Bieberstein und den Vizelegationsrat Dr. Dammann verunglimpflicher Weise beleidigt hätten. Diese Beleidigungen sollen in den nicht besseren Wissen bei den verschiedenen Anlässen angeführten Behauptungen der Angeklagten liegen, daß Herr v. Marschall und Dr. Dammann die gegen den Grafen zu Guleuburg gerichteten Verleumdungen angeht und zu deren Veröffentlichung beigetragen habe. (Braunf. Zeitung.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 2. Dezember.

• Zum Geburtstag der Großherzogin Luise
Schreibt die „Kölnischer Zeitung“: „Ihr. königliche Hoheit die Großherzogin Luise von Baden begeht heute die Feier der Wiederkehr ihres Geburtstags. Mit Gefühlen verehrungsvoller Liebe und anhänglicher Treue schaut am heutigen Tage das bairische Volk hinauf zu der hohen Frau, deren reiches Lebenswerk eine unerschöpfliche Fülle irdischer Thaten im Dienste unerwählter Nächstenliebe aufweist, deren rastloses Wirken im Geiste echter Frömmigkeit Vorbildlich in für Alle, die ihren Blick vom lärmenden Getriebe des Alltagslebens emporheben auf die Höhen wahrer Menschlichkeit. Wo immer es gilt, das Loos der mit der Mühsal des Lebens Beladenen und Schuldlos im harten Kampfe ums Dasein Unterliegenden zu mildern und sie mit ihrem herben Schicksal zu versöhnen, hat seit je Großherzogin Luise das Vortritt ihrer hohen Stellung scheinbar gelassen; der Ruf der Unglücklichen verhallt nie ungehört und unerwidert, wann Baden's Fürstin zu helfen vermochte. In einer Zeit, wo hundert Gemalten nach Stellung Linien Herz und Sinne der

niederen Schichten beschören und unorgeln möchten, greift das Beispiel, das vom Throne kommt, mächtiger denn je in den Weggang des Volkes. Da darf dann das bairische Volk zu seinem Glück bekennen, daß das Wollen der Kaiserin, das so ganz erfüllt ist von dem Geiste der Liebe und Besinnung, der die Regierung Großherzog Friedrichs kennzeichnet, gleich einem vor aller Welt und für alle Welt nachdauernden Wegweiser dem Volke die Bahn wohlthätiger Nächstenliebe und Frömmigkeit zeigt. Nicht besser kann es der Fürstin am heutigen Tage seinen Dank für so viele Tugenden und Hingebungen im Dienste beglückender Thätigkeit bekennen, als durch das Gedächtnis, auf Ihren Spuren zu wandeln zur Ehre Gottes und seiner heilbringenden Lehre. In diesem Zeichen ist Sieg über die Drangsal der Alltäglichkeit, in ihm ist das Wollen unserer Großherzogin, die der Höchste auf ihrem ferneren Lebenswege gnädig beschützen möge, verdispert zum Heile des Volkes!

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schließt einen Artikel über die Justizreform wie folgt:
Es nicht anzunehmen ist, daß der Reichstag in seiner Mehrheit die Absicht haben sollte, gerade die Reformen des Justizwesens — Wiedereinführung der Berufung und Entschädigung ausübender Berufstätiger — zu Falle zu bringen, welche, einem in weiten Kreisen der Nation verbreiteten Wunsch entsprechend, sie selbst dringlichst von den verdrängten Regierungen verlangt hatte, und da es ferner kaum die Absicht der Reichstagsmehrheit sein kann, die aus diesen Reformen sich für den Strafprozeß und die Gerichtsverfassung ergebenden Konsequenzen nicht sieden zu wollen, und es endlich unmöglich scheint, daß eine Reichstagsmehrheit entschlossen wäre die Straflosigkeit des Verbrechens (1) dadurch zu statuieren, daß man die Berufung des Verbrechens an unerlässliche Kriterien bindet (2), so darf man aus allen diesen Gründen genötigt vertrauen, daß bei der dritten Lesung dieser Vorlage die Parteien die entscheidende Stimme nicht wieder haben werden, die sie bei der zweiten hatten. Andererseits würde ein sehr unerwünschtes Resultat in dem Scheitern dieser, nach Jahre langer Vorarbeit fast bis an das Endziel geführten Reform zu betragen sein und auch auf die bevorstehende Erledigung anderer Vorlagen, z. B. der Militärstrafprozessordnung, eine kaum sehr ausschließliche Verpötlung sich eröffnen.

Die letztere Andeutung kann als völlig willkürlich, hinfällig und herabwürdigend nur ebenso entschieden zurückgewiesen werden, wie es im Reichstag von dem Abg. von Gung gesehen ist als Herr von Bucha sich mit ihr so wagt; bei der Justizreform handelt es sich um bestrittene Abänderungsvorschläge betreffs des im Ganzen wohlgeordneten Civil-Gerichtsverfahrens — bei der Militärstrafprozessordnung aber um die unbedingt notwendige Reform eines unhaltbaren Zustandes.

Die „D. Nordd. Ztg.“ schreibt: Mit Verdringung hören wir, daß die Arbeit in diesem Hafen durch den Strike noch nicht in dem Maße gelitten hat, wie es im Interesse der Arbeiter, aber nicht in dem des hamburgischen Handels liegt. Die Vertheilung von jungen Leuten aus dem Compotiron u. s. w. an den Arbeiten dauert fort und scheint anregend auch auf andere Berufsklassen gewirkt zu haben. Es geben uns ununterbrochen Zuschriften, in welche dafür plaidiren, daß das Beispiel der Compotiristen Nachahmung finde, unter Andern auch aus den Reihen des hiesigen jungen Beamten, von denen leicht eine große Zahl kräftiger und für einige Zeit abkömmlicher Leute sich gewiß gern an den körperlichen Arbeiten am Hafen beteiligen würde. Andererseits ist es nur zu billigen, daß die großen Betriebe sich den Strikeenden gegenüber ablehnend verhalten und sie einfach entlassen. Die Strikeenden aber sollten sich überlegen, daß wenn sie in der Lage wären, ihre Bewegung auf die Straße zu treiben und den hamburgischen Schiffverkehr zeitweilig lahm zu legen, sie sich selbst am meisten schaden würden. Wenn sie jetzt nicht mit 4 M. 20 Pf. Lohn zufrieden sind, so könnten sie sich leichter mit 3 M. und noch weniger begnügen müssen, wenn Hamburgs Handel durch länger dauernde Heimmung geschädigt würde. Das Schlimmste für den Arbeiter in irgend einem Betriebe ist doch immer, wenn das Unternehmen floht und dahin zu gehen, daß dies ihren hamburgischen Brodherren begegnet, ist jedenfalls das Unbegünstigste, was die Arbeiter thun können. Betrieben erregt in hiesigen Kreisen ein Artikel des „Hamburger Correspondenten“ vom vorigen Samstag, in welchem der Strike stellenweise als berechtigt behandelt wird. Die ungünstige Wirkung derartigen Behauptungen liegt auf der Hand und wir würden uns nicht wundern, wenn der hiesigen Socialdemokratie in Folge dieses Artikels der Kampf erheblich geschwollen sein sollte.

Die bevorstehende Abänderung der Konkursordnung, welche durch die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuchs notwendig wird, hat eine Umfrage, unterzeichnet vom Vorsitzenden des Deutschen Kreditoren-Verbandes, Kommerzienrat Julius Martin Friedländer, dem Direktor desselben Verbandes, Max Gottschalk, und dem Redacteur S. Kersch, an die hervorragendsten Waaren-Firmen des deutschen Reichs, an die Handelskammern und an die großen Industriemännern und gewerblichen Korporationen veranlaßt, ob nicht auch bei ein gesetzlicher Schutz des außergerichtlichen Vergleichs bei Zahlungsbeeinträchtigungen möglich sei, wie so her in England, Frankreich und Italien besteht und in anderen Ländern in Vorbereitung ist. Die eingehenden Antworten sollen der Reichsregierung als Material überreicht werden, um bei den bevorstehenden Verhandlungen über die neue

Konkursaordnung die für den gemeinsamen Handelsstand sehr wichtige Frage zur Entscheidung zu bringen.

Die „Mannheimer Neuesten Nachrichten“ schreiben unter dem Titel „Prinzen und Freimaurer“ folgendes:

Am 3. November 1888 wurde der preussische Prinz Friedrich Wilhelm (nachmals Kaiser Friedrich III.) in den Orden der Freimaurer aufgenommen. Aus diesem Anlaß hielt sein Vater Prinz Wilhelm (nachmals Kaiser Wilhelm I.) folgende Ansprache an seinen Sohn: „Seit Jahr und Tag halt Du den Wunsch ausgesprochen, in den Orden der Freimaurer aufgenommen zu werden. Dein Wunsch ist jetzt erfüllt worden. Die Aufnahme hat in derselben Weise stattgefunden, in welcher ich dem Orden zugesichert wurde und wie ich sie für Dich gewünscht habe. Sie wird, wenngleich sie nur in ihren Erklärungen allgemein und aphoristisch gehalten wurde, Dir bewiesen haben, daß das Werk des Ordens ein sehr ernstes, daß es ein heiliges und erhabenes ist. Es gibt nur einen Ausgangspunkt und einen Endpunkt für das Leben des Menschen, der das Höchste liebt und angeht — das Leben des Ordens. Die heiligen Lehren in Dich aufzunehmen, wenn Du sie für Dich und Wahrheit nicht werden lassen. Es fehlt nicht an lauten Stimmen, die angründend des Ordens stehen und sich bemühen, denselben zu verdunkeln und zu verächtlichen; — wie ich Niemand ein Recht zugestehen kann, über den Orden abzusprechen, der ihn nicht kennt, so werde ich auf Grund der mir gewordenen Erkenntnis nie solchen Stimmen ein Gebot schenken. Möge auch Deine Zukunft den Beweis geben, daß Du mit klarem und ungetrübtem Blick zu sehen und den Orden zu verteidigen wissen wirst. Man greift den Orden an, weil er sich in Geheimnisse hält und man zu bequem ist, sich davon zu überzeugen, daß dies jetzt noch notwendig ist; wie es in der Art dieser liegt, welche gerüchert wollen, daß sie mit Oberflächlichem sich begnügen, so bringen auch in diesem Falle die Gegner nicht tiefer ein, um eben absichtlich nicht eines Besseren belehrt zu werden. Sei und werde Du also dem Orden ein starker Schutz, dann wird nicht allein Deine eigene Zukunft eine gesicherte sein, sondern Du wirst überhaupt das herrliche Bewußtsein in Dir tragen, dahin gestrebt zu haben, das Wahre und Gute um Dich verbreiten zu wollen.“ Diese goldenen Worte eines Fürsten, dem der verblühende Ultramontane unläugbar Anerkennung der Gesinnung nicht abzusprechen wird, sind gerade jetzt von herroverragendem Interesse, wo Unverstand, Heuchelei und Fanatismus an der Arbeit sind, um den Orden in den Augen der urtheilslosen Menge herabzusetzen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 2. Debr.

Die Verathung des Etats wird fortgesetzt.
Abg. v. Kardorff (Reichsp.) rühmt gleichfalls die Helden vom „Atta“. Redner hofft auf eine gedeihliche Fortentwicklung der Sozialreform und Aufhebung der Bundesrathverordnung über das Badergesetz. Das Vereinsrecht kann nur auf dem Wege der Bundesgesetzgebung geregelt werden. Bezüglich der Marineforderungen müsse man sich auf der mittleren Linie einigen; ganz ohne Anleihe dürfe man nicht auskommen. In der gegenwärtigen Wirtschaftspolitik habe er nicht einen Schatten von Vertrauen.

Staatssekretär Jentz v. Marschall widerspricht den Ausführungen des Vortrags bezüglich der Handelspolitik seit Abschluß der Handelsverträge und weist auf das Steigen der Getreidepreise hin.
Abg. Jentz (Reichsp.) meint auf das herrschende Mißverhältnis in der polnischen Bevölkerung über das ungleiche Verhältnis zwischen den Vätern der polnischen Bevölkerung und der Pflege ihrer kulturellen Eigenart hin.

Abg. Kiderer (Fr. Ver.) bekämpft die Ausführungen des Abgeordneten v. Kardorff bezüglich der Handelsverträge. Der Abgeordnete Baasche habe sein Wort, den Hamburger Ausfluß so ohne Weiteres den Engländern in die Schuhe zu schieben. Auf die grenzpolizei Steigerung des Marineetat sei Rußland gefaßt gewesen. Wenn die Forderungen so weiter gingen, wo solle da die Steuerkraft herkommen, um die Ausgaben zu decken?

Gegenüber einer gelassenen Anfrage des Abg. Waasche erklärt Staatssekretär Graf Posadowsky, infolge inverständlicher Auffassung des Geistes sei von den sächsischen Behörden irrtümlicherweise einer sächsischen Ratifikation die Genehmigung von Ruß gelohnt worden.
Staatssekretär v. Bötticher bezieht sich auf die Ausführungen eines agrarischen Blattes über eine angebliche Hintertreibung der Handelsverträge seitens des Bundesrates oder gar seitens seiner Person als durchaus unwichtig.

Staatssekretär Hollmann vermahnt sich entschieden gegen die Aufhebung des Abg. Kiderer, als verlegte er seine konstitutionellen Pflichten.
Abg. Lieber (Fr. Ver.) meint, die Ausführungen des Staatssekretärs Hollmann seien einer Mißdeutung läsig gewesen. Der Kolonialminister werde sich mit seinen Wünschen bescheiden müssen, bis das Haus es für angezeigt halte, auf diese Dinge einzugehen.

Abg. Goller (Fr. Ver.) wendet sich gegen die Heberhöhung im Flottenbau. Der Kolonialetat habe sich miserabel verhalten.
Abg. Zimmermann (Antif.) hält bei allem Interesse für die Marine doch die Mehrforderungen für bedenklich. Aus der Handwerkerfrage werde wohl wieder nichts werden. Seine Partei sei Gegnerin der Anleihe und wünsche dafür lieber eine Erhöhung der Militärverträge.

Staatssekretär Graf Posadowsky erklärt, zur Förderung der Untersuchungen über die Verordnungen des Spiritus sei ein Glückwunsch habe die Regierung dem Spiritusvereine eine größere Summe überwiesen.
Staatssekretär v. Bötticher theilt mit, nach einem württembergischen Antrag werde ein Theil der von Preußen im Bundesrath

Aber auf sehr ungenügende Weise, ergange der Kaiser.
Was aber machte der kleine Sloss, den man beauftragt hatte, seinen Herrn scharf im Auge zu behalten?
Er stand sehr salbtüchtig daneben und blühte den Herrn und die Dame augenscheinlich mit großem Interesse an.

Ich denke, ich werde dem Inspektor von diesem Vorfall benachrichtigen, sagte der Kaiser der Wasserwerke.
Inspektor nannte man höchlicher Weise die Wätere. Aber eben als der Kaiser sich in Bewegung gesetzt hatte, rannte der Knabe ihm voraus, und als der alte Herr endlich die Thüre erreichte, hatte der Knabe bereits die ganze Geschichte erzählt. Die Wätere kannten nach der Thüre, riefen dem Portier zu, sie zu öffnen, und waren nach einigen Minuten auf der Straße draußen vor der Mauer. Sie eilten nach dem Ufer zu, aber auf dem angeschwollenen Fluß war kein menschliches Wesen zu erblicken, mit Ausnahme von zwei Männern in einem Boot, nahe dem anderen Ufer, welche Fische zu fangen schienen.

Es ist kein anderes Boot in der Nähe, sagte einer der Leute. Jesus da brühen kann er in der Zeit wohl erreicht haben, und wenn er der beste Schwimmer der Welt wäre.
Die Leute glaubten, daß sie von der Flucht sofort im ersten Augenblick benachrichtigt worden seien.
Er muß gradezu und Wasser gelassen sein, sagte ein Anderer, vielleicht ist er untergetaucht und noch in der Nähe.
Das glaube ich nicht, sagte der Erste. Ich glaube, der arme Teufel ist ertrunken. Immer wieder machen sie solche Fischweisungen, obgleich noch nie ein einziger gelungen ist.
In der Nähe lag ein Boot im Wasser und einer der Männer sprang hinein.

Zeige mir die Stelle, wo er über die Mauer geklettert ist, rief er den Knaben zu. Nachdem Sloss die Stelle gezeigt hatte, ruderten die Männer dorthin.
Keine Spur von ihm zu finden, riefen sie.
Sollen wir nicht lieber jene Leute dort anrufen? fragte sein Begleiter. Sie müssen ihn gefangen haben.
Der Mann in dem Boot nickte zustimmend und sie ruderten hinüber zu den beiden Fischern.

(Fortsetzung folgt.)

Die Spur der Schlange.

Roman von M. E. Graddon.
(Aus dem Englischen von E. H. P.)

(Fortsetzung.)
Die Patienten sprachen da und dort in Gruppen mit einander, aber wenn die Königin Victoria oder Kaiser Nero oder Lord Wellington sich von ihren Phantasien hinreißen ließen und ihr Streckenbild in etwas zu gefährlichem Walsow ritten, so wurde dem lähnen Weiter eine Hand auf die Schulter gelegt, mit der Empfehlung hinein zu gehen, welche selten mißachtet wurde.
Da Marwood an diesem Nachmittag zum ersten Mal Zutritt zum Garten erhalten hatte, so wurde der Knabe beauftragt, ihn scharf zu beobachten. Die Wätere hatten sich zu dieser Stunde nahe bei der Krippe vor der Hausthür versammelt. Der ganze Park war einen halben Kilometer lang und umgab das Haus von drei Seiten. An einer Stelle lief die Mauer längs des Sloss. Der Fluß war von dem letzten heiligen Regen so angeschwollen, daß er den Flußlauf, der gewöhnlich zwischen der Mauer und dem Wasser hinfieß, überschwemmte hatte. Marwood war mit dem Kaiser der Wasserwerke und mit der aufgeregten Dame in den grünen Stiefeln in lebhaftem Gespräch langsam nach diesem Theil des Gartens gegangen und daher den Wätere außer Sicht gekommen. Der Knabe folgte ihm auf Schritt und Tritt nach. Er hatte die Hände in den Taschen und pfiff die schöne Melodie von der Dame, deren Herz einem Anderen gehört.
Diese Melodie schien anstößend zu sein, denn bald hörte man, wie dieselbe jenseits der Mauer wiederholt wurde. Dieser unbedeutende Umstand schien den Knaben jedoch sehr zu beschäftigen. Er trat plötzlich auf Richard zu, umtitten einer sehr interessanten Unterhaltung und küßerte ihn zu. Es ist Zeit, Genosse!
Da Marwood und der Kaiser und die Tochter des Papstes alle zugleich und alle von etwas ganz Anderem sprachen, so hätte diese Unterhaltung einem Sternograpben in Verlegenheit setzen können. Aber als Unterhaltung war es doch sehr hübsch. Marwood erzählte seinen Begleitern die Geschichte seiner Flucht von Wien.

Ich war entschlossen, sagte er, eine verweilende Anklageung zu machen, um zu meinen Freunden in Frankreich zurückzukehren.
Das macht Ihnen alle Ehre, sagte die Dame in den grünen Schuhen.

Nun aber war die Jufel Giba, fuhr Marwood fort, von einer hohen Mauer umgeben.
Sehe schlau, murmelte der Kaiser vom Ozean.
Der kleine Sloss pfiff wieder seine Melodie von dem Herzen der Dame und fand wieder verständnisvolle Zustimmung von jenseits der Mauer.
Und eben auf der Mauer, sagte Marwood, waren eiserne Zaden. Himmel, rief der Kaiser, wahrscheinlich, um die Kagen abzuhalten. Das sind unangenehme Thiere.

Keine erste Schwierigkeit war, über die Mauer zu kommen, fuhr Marwood fort.
Versucht sich, rief die Dame.
Jenseits der Mauer erwartete mich ein Boot, sagte Richard mit einem Blick nach der Mauer, welche etwa noch hundert Schritte entfernt war.

Jenseits der Mauer schien eine andere Person noch näher gekommen zu sein u. immer noch sich von der Dame, deren Herz einem Anderen gehörte, nicht abwenden zu können.
Jetzt war die Frage, wie man die Mauer erklimmen sollte, fuhr Richard fort. Sehen Sie, ich machte einen Versuch mit einem Tau.
In diesem Augenblick wurde von unsichtbaren Händen ein dickes gelochtes Tau über die Mauer geworfen, dessen Ende fast bis zum Boden reichte.

Aber ihr Herz gebt einem Anderen und kann niemals mein sein, wurde wieder geäußert.
Der Herr, welcher das Herz seiner Dame nicht gewinnen konnte, schien jetzt der Mauer sehr nahe zu sein. Plötzlich rief Marwood den Kaiser der Wasserwerke mit solcher Gewalt ein halbes Duzend Schritte zurück, daß dieser Herr über die Höhe der Tochter des Papstes stolperte und mit ihr auf den Rasen niederfiel. Dann letztere Richard mit der Gewandtheit eines Matrosen an dem Tau hinauf und verschwand jenseits der Mauer.
Der Kaiser und die Dame brauchten einige Zeit, um sich aufzuraffen, und dann standen sie sich gegenüber und häckten einander vorläufig an.

Der Herr hat das Establishment verlassen, sagte endlich die Dame.

eingedruckten Handwerkerarbeiten umgearbeitet. Das Plenum des Bundestages werde sich vielleicht noch vor Weihnachten mit der neuen Vorlage beschäftigen.

Abg. Graf Limburg-Sturum (kons.) betont, jeder Konfession könne Mitglied des Bundes der Landwirthe werden, ohne seiner Königstreue das Geringste zu vergeben.

Abg. Baasche (nat.) bemerkt, die Aufhebung des Terminhandels habe einen gesunden Effecthandel hervorgerufen. Darauf verlegt das Haus die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 3. Dezember 1896.

Ernennungen. Der Großherzog hat den mit der Leitung der astronomischen Abteilung der Sternwarte in Heidelberg betrauten Professor Dr. Valentiner zum ordentlichen Professor der Astronomie an der Universität Heidelberg ernannt und der Buchhalter Wilhelm Streibguth beim Großh. Finanzamt Emmendingen in gleicher Eigenschaft zum Hauptsteueramt Karlsruhe versetzt. Verwaltungssassistent August von Briel an der Heil- und Pflegeanstalt bei Emmendingen wurde zum etatmäßigen Buchhalter an dieser Anstalt ernannt.

Das Befinden des Großherzogs. Der Posbericht der „Karlz. Z.“ meldet: In der Besserung des Befindens des Großherzogs ist während ein langsameres Fortschreiten zu bemerken. Derselbe verbringt bei günstiger Witterung täglich einige Zeit im Freien auf der Schloßkaltene. Zimmerin wird noch eine längere Schonung erforderlich sein. Gekerkn trafen der Erbprinz und die Erbprinzessin auf Schloß Vaden ein, um daselbst heute den Geburtstag der Großherzogin gemeinsam mit ihren Eltern zu begehen. Die Großherzogin und der Erbprinz werden sich Freitag, 4. d. M., zur Bezeichnung des dahingeschiedenen Fürsten zu Fürstenberg nach Donaueschingen begeben. Die Großh. Familie hat für den Entschlafenen eine dreiwöchentliche Familienfeier angelegt.

Antwort-Schreiben. Auf das am Sonntag abgegangene Begrüßungstelegramm badischer Eisenbeamten an Herrn Generaldirektor Eisenlohr ist z. B. d. des Hrn. Oberbetriebsinspektors Scheyerer folgendes Antwortschreiben eingelaufen:

„Sehr geehrter Herr Oberbetriebsinspektor! Das freundliche Begrüßungstelegramm der früher und jetzt in Mannheim beschäftigten Eisenbahnbeamten ist mir gestern Abend gegen 9 Uhr, also zu einer Zeit zugeflossen worden, wo es zu spät war, um den verlassenen Herren noch meinen Gruß und Dank zuzuschicken. Ich wende mich daher heute an Sie, hochgeehrter Herr Oberbetriebsinspektor, und bitte Sie, meinen freundlichen Dank entgegenzunehmen und diesen Dank, so weit es Ihnen möglich ist, auch den übrigen beteiligten Herren zu übermitteln. Mit freundl. Gruß Ihr ergebener Eisenlohr. Karlsruhe, 30. Nov. 1896.“

Leibgrenadierdenkmal. Das von ehemaligen Einjährig-Freiwilligen des 1. Bad. Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 zu Ehren der im deutsch-französischen Krieg gefallenen Regimentskameraden gestiftete Leibgrenadierdenkmal wird in Karlsruhe am 18. Dezember, am Jahrestag des Ausbruchs des Krieges, feierlich enthüllt werden.

Die Thätigkeit des nationalliberalen Stadtraths hat nunmehr ihr Ende erreicht. Am 27. November fand die letzte Sitzung des seitigen Stadtrathskollegiums statt. Nach Schluß derselben sprach Oberbürgermeister Beck den auscheidenden Mitgliedern den Dank für ihre aufopfernde und erfolgreiche Wirksamkeit im Interesse des städtischen Gemeinwesens aus. Die Scheidenden könnten das Bewußtsein treuer Pflichterfüllung in sich tragen, und werde ihnen jeder Zeit nicht nur im Kollegium, sondern auch in weiten Kreisen der hiesigen Bürgerschaft ein dankbares Andenken bewahrt werden. — Herr Oberbürgermeister Beck hat sich mit diesen Dankworten zum Dolmetscher der Wünsche eines sehr großen Theiles der hiesigen Bürgerschaft gemacht. Die 13jährige nationalliberale Stadtverwaltung der Jahre 1887—1896 wird in den Annalen Mannheims als eine segensreiche und fruchtbringende verzeichnet stehen. Wenn in späteren Jahren die Wirksamkeit der demokratischen Stadtverwaltung vor 1887 und diejenige des dann folgenden nationalliberalen Regimes auf die Waage unparteiischer Richter gelegt werden, dann wird sicherlich die demokratische Herrschaft als viel zu leicht befunden werden. Wir aber rufen den auscheidenden Stadtrathsmitgliedern zu: „Auf baldiges Wiedersehen! Ihr seid nur auf einige Jahre beurlaubt!“

Die Abtheilung III des hiesigen Militär-Vereins hielt vergangenen Sonntag Abend im Saale des „Goldenen Karpfen“ F. 3, 18 einen in allen Theilen gelungenen Familienabend ab. Die vorzüglichen Leistungen der einzelnen Mitwirkenden fanden seitens der überaus zahlreich erschienenen Kameraden wohlverdienten stürmischen Beifall und hörte man allseitig nur Worte der Anerkennung und des Dankes für die verlebten genussreichen Stunden.

Anr Feier des 100. Geburtstages des berühmtesten deutschen Violoncellisten Karl Löwe fand vorgestern in der Aula der Friedrichschule ein vom hiesigen Diener-Verein veranstalteter Festabend statt, der bei zahlreichem Besuch einen äußerst ergebenden Verlauf nahm. Der hochverdiente Mitbegründer und frühere erste Vorsitzende des Vereins, Herr Hauptlehrer A. Reimnitz, hielt einen lehrreichen Vortrag über Löwe's Wirken und

Lebensgang, welcher letzter von der Biographie zum Grab an unserm Auge vorüberzog. Redner wußte seinen Vortrag dadurch besonders interessant zu gestalten, daß er eigene Aussprüche des berühmten Komponisten über seine Lebenserfahrungen wiedergab und uns somit zugleich ein Einblick verschaffte in Löwe's tiefes Geistes- und Gemüthsleben. Die Biographie, die Herr Reimnitz von Karl Löwe entwarf, zeugte von einem eingehenden fleißigen Studium der ganzen Materie, von einem liebevollen Versetzen in Löwe's Eigenart und einem verständnißvollen Erfassen derselben. Verschaffte uns Herr Reimnitz einen theoretischen Einblick in Löwe's Wirken und Sinnen, so gaben uns die Herren Boissin, Jacob Groß und Rischwitz, sämtlich Mitglieder der Mannheimer Liedertafel, praktische Proben seiner reichen kompositorischen Fruchtbarkeit durch den vollendeten Vortrag mehrerer Löwe'scher Balladen. Sowohl die instruktiven Ausführungen des Herrn Reimnitz als der herzerquickenden Vortrag einer Reihe Löwe'scher Lieder durch die obengenannten Herren fanden den reichsten Beifall aller Anwesenden. Bemerkenswert ist noch, daß der Abend eröffnet worden war durch einen schönen Vortrag der Herren Gebrüder Bärtlich auf dem Klavier und der Violine.

Im Restaurant „Kaiser Friedrich“ beginnen mit dem heutigen Tage wieder die regelmäßigen Concerte der Kapelle Petermann.

Ein Pseudo-Polizeicommissär. Aus Mainz wird unterm 1. d. M. berichtet: In einer Wirtschaft auf dem Brand hatte sich vor einigen Tagen ein junger Mann einquartirt, der angeblich aus Frankfurt zu sein. Nachdem er seine Baarhaftigkeit aufgegeben, theilte er dem Wirth mit, daß er seinen Eltern ein Geld schreiben werde. Vorgestern Abend kam ein Unbekannter, stellte sich als Criminalbeamter vor, und frag den jungen Mann, wie er heiße. Nun stand der junge Mann, daß er nicht aus Frankfurt, sondern aus Mannheim sei, dort eine Summe Geldes unterschlagen habe und flüchtig gegangen sei. Der „Criminalcommissär“ packte nun den jungen Mann, führte ihn durch eine Anzahl Straßen, trank mit ihm ein Glas Bier und frag ihn dann, ob er Geld bei sich habe. Da dies nicht der Fall, begab sich der „Commissär“ wieder in die Wirtschaft auf dem Brand und erklärte, erst am nächsten Tage seinen Arrestanten nach Mannheim zu bringen. Damit der „Verhaftete“ nicht durchgehe, schloß er ihn im Zimmer ein. Er selbst übernachtete in dem gleichen Gasthaus, war aber gestern Morgen verschwunden. Der junge Mann wurde aber nun von wirklichen Criminalbeamten wegen der Unterschlagung verhaftet.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with 7 columns: Datum, Zeit, Barometer stand, Lufttemperatur, Luftfeuchtigkeit, Windrichtung und Stärke, Niederschlagsmenge. Data for Dec 2, 3, 4, 5.

Höchste Temperatur den 2. Dezember + 4,0 ° C. Tiefste „ „ vom 2/3. Dezember - 6,0 ° C.

Aus der Stadtraths-Sitzung vom 27. Novbr. 1896.

(Mittheilung vom Bürgermeisterei.)

Bezüglich der zu Ehren und aus Anlaß des demnächstigen Geburtsfestes Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin beabsichtigten Benennung des neuen Parks beim Schloßhause als „Luisenpark“ traf von dem Geheimen Rabinetsrath Hochberglin die Nachricht ein, daß Ihre königliche Hoheit mit aufrichtiger Freude und herzlichem Danke von diesem Vorhaben Kenntniß genommen und zu dessen Ausführung gerne die Zustimmung erteilt habe. Genannter Park wird daher vom 3. Dezember d. Jrs. an die Bezeichnung „Luisenpark“ tragen.

Nach einer Mittheilung des Großh. Oberschulraths wurde Oberbürgermeister Beck zum Mitglied des Beiraths des Gymnasiums ernannt.

Das Zinsverträgnis aus der Hauptmann von Siedler'schen Stiftung wurde zur stiftungsgemäßen Verwendung der Armencommission überwiefen.

Der Vorschlag der Realschule wird nach den Anträgen des Beiraths genehmigt.

Für die Wahlen am 4. Dezember wurden die Wahlcommissionen gebildet:

Für die Bürgerauswahl: Herren Bürgermeister Bräunig, Stadtraths Bernah und Koss, Rathschreiber Winterer.

Für den Stiftungsrath der Lenel-Stiftung: Herren Bürgermeister Martin, Stadtraths Groß und Henz, Rathschreiber Gselmann.

Für den Stiftungsrath der Doppelheim-Stiftung: Herren Stadtraths Herschel, Dreesbach und Vogel, Rathschreiberstellvertreter Schann.

Die Wahlzeit zur Abgabe der Stimmzettel wurde auf Wunsch erweitert und nunmehr auf die Zeit von Vormittags 11 Uhr bis halb 1 Uhr festgesetzt.

Das Avertissement für Ausführung der Reinigungs-

arbeiten im Realgymnasium wurde neu requirirt und ein- sprechend ertheilt.

Dr. R. Henking zeigt an, daß er in Folge Wegzugs seine Funktionen als Mitglied der Schulcommission, des Ortsgerundsgerichts und der Friedhofcommission nicht weiter versehen könne und wird ihm deshalb für seine bisherigen Dienstleistungen der Dank des Stadtraths ausgesprochen.

Wegen alljährlicher Ablieferung der bei der Straßenkostenkasse eingehenden Straßenkostenbeiträge an die Stadtkasse ergibt entsprechende Weisung.

Von der Mittheilung des Großh. Herrn Obersteuercommissärs, wonach die Steuerkapitalien der Stadt Mannheim im Jahre 1896 um 20,521,015 Mark zugenommen haben, wird Kenntniß genommen.

Von der Diktion der Gas- und Wasserwerke wird unter Bezugnahme auf die im verfloffenen Frühjahr getroffene Vergütung, wonach den Abonementen für Koch- und Heizgas auch für eine Beleuchtungsflamme in der Küche der ermäßigte Preis bewilligt wird, mitgetheilt, daß seit Inkrafttreten dieses weiteren Vortheils bis zum 1. November d. J. 588 Gasmesser für den genannten Zweck gefestigt worden sind.

Nach einer Mittheilung des Herrn Galleriedirectors Frey hat eine Revision der Kunz'schen Kunstsammlung die Vollständigkeit der Werke und den tadellosen Zustand derselben ergeben.

Dem Ausschuss zur Errichtung eines Kriegerdenkmals wird für Ueberlassung der anlässlich der Enthüllungsfest zur Ausschmückung des Festplatzes angeschafften Dekorationsgegenstände ins Eigenthum der Stadtgemeinde eine angemessene Vergütung bewilligt. (Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogthum.

Weinheim, 3. Dez. Bei den Bürgerauswahlwahlen durch die höchstbesteuernde Klasse stimmten von 137 Wahlberechtigten 82 ab. Es erhielten die nationalliberale Liste 56 Stimmen, die gegenwärtige Liste 26 Stimmen.

Bretten, 2. Dez. Herr Obersteuerinspektor Holzmann dahier ist heute Nacht durch einen Unglücksfall ums Leben gekommen; er lagte in der letzten Zeit öfters über Störungen seiner Verthätigkeit, die sich anscheinend heute Nacht wieder einstellen und ihn veranlaßten, am offenen Fenster Luft zu suchen, wobei er das Bedauern nicht bekam und so unglücklich heraussiel, daß 1. Bad. Bzlg. der Tod sofort eintrat.

Donaueschingen, 2. Dez. Heute Nachmittag 3 Uhr 30 Min. traf die Leiche des hochf. Fürsten in Neudingen ein. Als der Bahnzug in Neudingen sichtbar wurde, begann das Läuten aller Glocken, welches dann beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof aufhörte. Die Geistlichkeit, die fürstlichen, großherzoglichen und Reichsbeamten, die Offiziere, die Bürgermeister des Amtsbezirks, die Gemeindevorstände, Bürgerauswahlmittglieder und Lehrer von Donaueschingen, sowie der Gesangverein Liedertafel hatten sich auf dem Bahnhof aufgestellt. Die Feuerwehren und Militärvereine der Gauverbände und die Vereine von Donaueschingen, die Arbeiter der fürstlichen Brauerei und fürstlichen Maschinenfabrik bildeten vom Bahnhof nach dem Mariasof Spalter. Beim Einfahren des Zuges in den Bahnhof trug die Feuerwehrruß „Andante“ von Kallimoda vor. Sodann brachten Mannschaften der hiesigen Feuerwehr den Sarg auf den bereitstehenden Leichenwagen und nach einem Gebet des Geistlichen und Gesang der Liedertafel setzte sich der Zug unter Glockengeläute in Bewegung. Nach Ankunft bei der Kapelle wurde der Sarg durch die Feuerwehr in die Kapelle getragen und nach einem Gesang der Liedertafel beendete ein Gebet des Geistlichen die Feier.

Wälzisch-Besische Nachrichten.

Frankenthal, 2. Dez. Die Strafkammer verurtheilte den 26 Jahre alten Johann Wüst von Pösch, Lagerer in Mannheim, wegen Vergehens der Hehlererei zu 6 Wochen Gefängnis.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Zu der Volksvorstellung am Samstag gastirt, wie wir hören, als Hedora eine neue Weberin für das immer noch unbesetzte Heroineamt und eine weitere soll ebenfalls für einige Gastrollen in Aussicht genommen sein. Danach scheint Fel. Noril, die in Versse und Publikum nach ihren sehr talentvollen Gastrollen einhimmlich als geeignete Vertreterin für das Heroineamt an unsere Bühnen bezeichnet wurde, gegen alles Erwarten nicht engagirt worden zu sein.

Herr Ernst Kraus hat sich dieser Tage, nachdem er in Berlin noch mit großem Erfolg den Benvenuto Cellini gesungen, nach Amerika eingeschifft, um dort bei der Waffenspielturnee der deutschen Operegesellschaft des Herrn Damrosch seine Gastrollen zu singen. Frau Wobhor-Avenstein, die bekanntlich ebenfalls für diese Oper engagirt ist, wird in diesen Tagen bereits in Amerika getroffen sein. Ihr erstes Auftreten als Ortrud erfolgt in Philadelphia; Herr Kraus wird in dieser Vorstellung den Bohemien, Frau Wobhor-Avenstein, die Solistin des vorstehenden Mademietoulerettes, die Elsa singen.

Georg Hauptmann's neuestes Werk „Die versunkene Glocke“ wurde gestern Abend im „Deutschen Theater“ zu Berlin unter großem Beifall des stark ergriffenen Publikums aufgeführt. Namentlich die drei ersten Akten wirkten, der letzte ließ etwas nach.

Widenbruchs „Kaiser Friedrich“ fand, wie wir bereits gestern gemeldet haben, im Berliner Theater bei ausverkauftem Hause lebhaftesten Beifall. Der „Courier“ schreibt: In späterer Nacht wurde entlieh das „Berliner Theater“ ein lebhaft erregtes Publikum. Gerade die Schlußscene hatte zum Schüren der Begeisterung, zum Steigern der Begeisterung nicht beigetragen. Namentlich still endete ein Werk, in dem alle Gemüther der Leidenschaft getobt hatten. Ohne äußeren theatralischen Effect schloß ein Stück, das in Hinsicht mächtiger theatralischer Effecte schwerlich seines Gleichen hat in der

Buntes Genulleton.

Der fürstliche Ketter. Aus Wernigerode, 27. November schreibt man: Einen edlen Zug aus dem Leben des verstorbenen Fürsten Otto zu Stolberg-Wernigerode erzählt Kanzleirath Schöppwinkler im „J. u. W.“ Im Kreise heiterer Studienfreunde zog der junge Graf eines Tages in die schöne Umgegend der Kaiserstadt Göttingen hinaus. Da, in einem Dörfchen, traf vor einem unscheinbaren Häuschen eine außerordentliche Anzahl Leute, die seine Aufmerksamkeit erregt. Nach springen er aus den Reihen seiner lustig weiterziehenden Genossen und ist bald mitten im Häuflein, wo er erfährt, es gelte den Verkauf des ärmtlichen Grundstücks und der einzigen Habe einer in Schulden gerathenen Wittve. Der Executor bot eben den Pfandgegenstand aus, aber Keiner meldete sich zu einem höheren als dem abgegebenen Gebot. Da scholl aus der Menge noch einmal eine Stimme, und eine Summe wurde geboten, die Aufsehen machte. „Niemand mehr?“ rief drei Mal der Beamte, und da sich Keiner rührte, gehörte das Häuschen dem jungen Grafen und alsbald auch der glücklichen Wittve wieder, die kaum den Namen des hohen Gekrönten erfuhr.

Ein „echter Bälou“. In dem von Marie v. Bälou herausgegebenen dritten Bande der Briefe Hans v. Bälou's (Leipzig, Breitkopf u. Härtel) findet sich nachfolgende Schilderung der mystikalischen Sozialgröße, des M. U. (= Maestro Ufer), die ein „echter Bälou“ ist: „Wir können hauptsächlich zwei Spezies des M. U. unterscheiden, nach einem nur scheinbar sehr äußerlichen Merkmal: er ist entweder ledig oder verheirathet, und im ersteren Falle weit ungefährlicher. Dann bringt er nämlich seine freien Abende in der Kneipe zu und tanzt mit seinen Bewunderern. Stoppst er sich aber mit Hilfe der Hausfrau die Pfeife, so zieht er einen Schlafrock an und komponirt. Das thut der Ledige zwar auch zuweilen aber nur akut; denn er lebt genialer, deshalb schneller; auch ergibt er sich vor der Zeit dem Trünke. Ist er nicht mehr ledig, so hat er weißer Weise seine Lebensgefährtin aus den Donatorien seiner Residenz erwählt, sich dieselbe als Nachschuß auf dem nicht ungewöhnlichen Wege des Klavier- oder Gesangsunterrichts erobert. Wenn möglich, ist die Schwiegermutter aus einer adeligen Familie und hat recht vielerzweigte Verbindungen. Ein jüngerer Schwager ist Referendar und versorgt das nationalliberale Hauptblatt mit Konzerten- und Theaterkritiken, liefert zuweilen Vorträge und in Schulpfählen ein Opernrepetitor umsonst. Maestro Ufer fängt nun an zu blühen und reichliche Früchte zu tragen. Er vertheilt mit einer manchmal besseren, selten schäneren Gehälte. Mit jedem Baby erblicken gleichzeitig das Licht der

Welt eine respektable Anzahl respektabler Trios, Quartette, Vokalstücke, Sonaten, Cantaten, Sinfonien, Suiten — zuweilen sogar ein Oratorium oder eine Oper. In dieser Verlußt er die alte mit der neuen Richtung zu „vermitteln“, zeigt seinen Mitbürgern den richtigen Weg, wie man ein Richard Wagner ohne Entzangungen werden könne. Die Oper wird zuweilen aufgeführt, zuweilen sogar gedruckt. Der Schwerpunkt seines verdienstvollen Wirkens bleibt aber der „durch richtige Dämme sein Gebiet vor der Ueberfluthung durch falsche Richtungen zu schützen“. Wortreich — dämme er nur frisch drauf los! Allein, hüte er sich vor Groberungelassenheit, vor egyptischen Annoncenplänen, lasse sich keine Phantastie durch von Verwandten gezollte Anbethung nicht allzu sehr erhitzen und löre bei Leibe nicht den gleichberechtigten Nachbar, Maestro Ufer in B. auf dessen Gebiet! Ist es sonst Lehretum zu verargen, wenn er die Grenzengardarmen ersucht, Maestro Ufer in A. zu bedeuten, daß er sich begnügen solle, lediglich dort zu komponiren, zu dirigiren, zu intriguiren, wo er alljährlich das Gesuch um Herabminderung seiner Einkommensteuer zum cantus firmus seines Wunsches nach Gehaltszulage zu kontrapunktiren pflegt?“

Kurz, die lang. Während seit geraumer Zeit aus dem österreichischen Abgeordnetenhaus nur wenig Creditwünsche gemeldet wird, berichtet die Wiener Zeitungen jetzt über ein Intermezzo, welches vor einigen Tagen nicht nur heitere Zustimmung bei allen Parteien des Hauses fand, sondern auch geeignet ist, selbst bei der Wählerkaste ein fröhliches Geseh zu erwecken. Auf der Tagesordnung stand die Erörterung über die Gehälter der Mittelschulprofessoren. Zum Worte waren gemeldet:

Kurz, die lang. Der Präsident richtete die Frage an die genannten Abgeordneten, wen sie zum Generalredner wählen wollen. Die Wahl fiel auf Kurz.

Präsident: „Dann meine Herren, empfehle ich Ihnen, nicht die, nicht lang, sondern kurz zu sein!“

Der Serdenkönig beim Papste. Aus Rom, 27. Novbr., wird berichtet: Gestern Nachmittag um 3 Uhr machte König Alexander dem Papste einen Besuch. Alexander fuhr vom königlichen Schloß aus zu „Hotel Central“, wo der serbische Gesandte wohnt, verließ dort die Zivilkleidung mit der großen Uniform und fuhr dann mit dem serbischen Kriegsmittler, geleitet von einer Abtheilung serbischer Garabiniere, nach dem Vatikan. Auf dem Petersplatz war eine Infanterie-Brigade aufgestellt, die präsentirt und den Königsmarsch blies, als die königlichen Wagen erschienen.

Viele Zuschauer füllten die Straßen und den Platz. Der Zug fuhr um die Peterskirche herum, die Schweizerwache erwiderte die militärischen Ehren, im Damaskushofe stand die päpstliche Gardamerie, und am Fuße der Treppe empfingen den König der maestro del sacro ospizio, Don Francesco Ruspoli, der Zeremonienmeister Monsignore Sambucetti und zwei andere Monsignori, sechs Säntentäger und sechs Schweizer. In den verschiedenen Vorjimmern standen wieder Gardarmen, Schweizer und die Kugelgarde, und hier begrüßte den König der Magiordomo Della Rubele und führte ihn in das päpstliche Gemach. Nach der „Tribuna“ besigte Alexander das Arie und wollte den Ring lösen, aber Leo XIII. ließ es nicht zu, hob den König auf und umarmte ihn. Die Unterredung dauerte 40 Minuten, dann wurde das königliche Gefolge dem Papste vorgestellt und hierauf unter Vorantritt der Camera nobilis und sechs Säntentäger mit brennenden Kerzen der Kardinal-Staatssekretär Rampolla in seinen Gemächern bejucht. Um 4 Uhr 40 Minuten verließ der König den Vatikan und kehrte zum Lateran zurück. Während er über den Petersplatz fuhr, wurde der Papst an einem Fenster seiner Privatgemächer, dem Zuge nachblickend, gesehen.

Vom Schicksal verfolgt. Aus Cherbourg, 26. Nov., wird eine wahrhaft erschütternde Familientragödie gemeldet. Im Jahre 1882 fiel dort ein junger Wächter von einem Reusba herab und starb auf der Stelle. Seine junge Frau gab einige Wochen später einem Mädchen das Leben. Am Tage nach der Niederkunft brach Feuer in dem Zimmer aus und die arme Wächterin wurde entsetzlich verbrannt, so daß sie bald darauf unter den gräßlichsten Schmerzen ihren Geist aushauchte. Das kleine Mädchen wurde gerettet und von den Großeltern erzogen. Vor einigen Tagen führte man die Kleine auf den Friedhof zu den Gräbern ihrer Eltern, die sie nie gekannt hatte, von denen man ihr aber fortwährend erzählt. Beim Verlassen des Friedhofes wurde die Kleine von einem Lastwagen überfahren und auf der Stelle getödtet.

Die Königin Victoria von England führt, wie die meisten europäischen Sovereains, ein höchst einfaches Leben. Zum Frühstück genießt sie fast stets ein Tasse Kaffee und einen deutschen Zwieback, obgleich die Dienerin ihr auch Kaffee und Thee zur Auswahl an das Bett bringt. Um halb zwölf Uhr nimmt die Königin eine Tasse Bouillon oder ein Glas Wein mit einem dreiecksförmigen Ei zu sich. Der Lunch findet, wenn das Wetter es nur irgend erlaubt, stets im Freien statt. Die Hauptmahlzeit wird um ein Viertel vor 9 Uhr Abends eingenommen. Dem Bordeaux und dem Champagner gibt Königin Victoria unter den Weinen den Vorzug.

neueren Wunderräuber, Kaiser und Kaiserin wählten der Aufführung bei. Nach Schluß des zweiten Actes schon sagte der Kaiser zum Intendanten Brasch: „Sie hatten ganz recht. Der zweite Theil des Werkes ist noch interessanter und dramatischer als der erste.“ Der Kaiser applaudirte nicht sehr lebhaft und beglückwünschte nach Schluß der Vorstellung den rasch herbei gedöhlten Dichter warm zu seinem Erfolge. „Zere Künstler haben übrigens rechtlichen Antheil am Erfolge“, sagte der Kaiser zum Intendanten Brasch gewendet. — Die Darstellung erhub sich, schreibt die Börsenzeitung, weit über alles bisher auf dem Berliner Theater“ Gesehene und die Inszenirung durch Direktor Brasch veranlaßt uns, diesem zuerst das Zeugnis des bedeutendsten Berliner Regisseurs neuerer Zeit zu erteilen. Otto Sommerhoff spielte auch hier den Kaiser Heinrich IV. und diesen alternen, gebrochenen, herbenden Kaiser noch ungleich vollendet, als den jugendlichen, Maria Popschil ist durch ihre Darstellung der Beatrix das Publikum zu stürmischen Beifallsrufen hin. Der Eindruck, den diese beiden Künstler gestern hervorriefen, mag als ein unaußersichlicher bezeichnet werden. Die beiden Söhne Heinrichs IV., Konrad und Heinrich wurden durch die Herren Hann und Baffermann dargestellt. Den karmantanten Konrad spielte Hr. Zahn vorzüglich, eine grandiose Leistung hat aber Herr Baffermann als Heinrich, trotzdem sein Organ für diese Rolle nicht ausreicht, für die es nur einen deutschen Schauspieler gibt: Josef König. Alle Andern fügten sich rühmendwerth ins Ensemble.

Leipzig, 1. Dez. Am Leipziger Theater wird „Kaiser und Gattin“ vorbereitet. Täglich werden auf der Bühne des neuen Theaters die großen Theaterproben zu Henrik Ibsen's historischem Schauspiel „Kaiser und Gattin“ abgehalten. Die gewaltige Rolle des „Julian“ spielt Herr Targler. Das gigantisch angelegte Werk, in seiner Originalfassung gar nicht für die Bühne bestimmt, hat seine Einleitung für diese von Herrn Oberregisseur Adler erhalten. Auch in dieser Einrichtung noch verlangt das Werk einen über andere große historische Bühnenwerke weit hinausgehenden Apparat.

Das böhmische Streichquartett hält am Freitag im Saale Hörsdorfer in Wien seine diesjährige erste Kammermusik-Saite abgeben sollen. Dieselbe konnte jedoch nicht stattfinden, und war unter Umständen, über die das „Neue Wiener Tageblatt“ Folgendes berichtet: In dem bis auf das letzte Plüschchen ausverkauften Saale hatte sich die Gens der Wiener Gesellschaft eingefunden. Der Beginn des Konzerts war, wie gewöhnlich, für halb 8 Uhr angesetzt, doch 7 1/2 Uhr und das Podium war noch immer leer. Endlich, einige Minuten vor 8 Uhr, erschienen die wackeren Genossen Polmann, Sul, Redbal und Wihan, alle vier in tadelloser Fullform, jedoch ohne Instrumente auf der Straße. Aus trat der Cellist Wihan vor und hielt folgende Ansprache: „Hochverehrtes Publikum! Da unser Kollege Redbal plötzlich von einem heftigen Rücken-Anfalle heimgegriffen wurde, sind wir leider nicht in der Lage, heute zu spielen. Zudem wir hierfür ein Gutschuldigung bitten, theilen wir zugleich mit, daß das Nähere über unser Konzert durch die Zeitungen bekannt gegeben wird.“ Sprachs und wies mit einer ruhigen Geberde auf den leichenblau dahinstehenden Kunstgenossen Redbal, der es sich nicht nehmen ließ, dem Publikum ad oculos zu demonstrieren, daß er vergeblich nach Rhythmus ringe, und daß er hauptsächlich nicht im Stande sei, mitzutun. Herr Redbal, der nun sofort den Saal verließ, einen Wagen bestieg und nach Hause fuhr, war ganz unglücklich, umsonst, als auch seine neue Sonate hätte gespielt werden sollen. Seine Kollegen sind der Ansicht, daß Redbal in seiner Eigenschaft als Komponist sich demanzen aufregte, daß ihn die atmosphärischen Anfälle just vor dem Beginn des Konzerts überkamen. Das Publikum bedauerte lebhaft die plötzliche Abgabe und allgemein hörte man Stimmen des Mitleids für den erkrankten Künstler, für den sich die Sympathien in echt wienersich lüden, würdiger Weise kundgaben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.
Badischer Landwirthschaftsrath.

Karlsruhe, 2. Dez. Der Präsident eröffnet die heutige Sitzung mit geschäftlichen Mittheilungen. Gutspächter Brandenburg erbat Bericht über die Erlassung von Unfallversicherungs-Vorschriften für die landwirthschaftlichen Betriebe. Mit der Debatte über die Regierung befaßt er die Frage, ob mit Rücksicht auf die jährlich zunehmende Höhe der zu leistenden Unfallversicherungen der Versuch einer Herabminderung durch Erlassung von polizeilichen Unfallversicherungs-Vorschriften als wünschenswerth erscheine. Mit der Regierung erwartet er eine Veränderung der Betriebsanfälle und damit eine Herabsetzung der Unfallversicherungsbeiträge an die Berufsgenossenschaft. Auf das Grundliche müssen aber die erlassenen Vorschriften geprüft werden, bei denen mit Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit der landwirthschaftlichen Betriebsunternehmer möglichst Maß zu halten sei. Nebenfalls dürften die Normal-Unfallversicherungs-Vorschriften des Reichsversicherungsamtes nicht als Richtschnur dienen. Er befragt die Vorbericht betreffend Schutzmaßregeln bei Unfallstellung und Benutzung landwirthschaftlicher Maschinen, bessere Sicherung der Oedertern, Befestigung der Scheunenletern, Festlegung der Balken, Obergrenzen Vorkerger, Freibrug hat Bedenken gegen derartige Vorschriften, die in kleineren Betrieben schlandt wirken würden. Reichsversicherungsamtes Franz ist überhaupt gegen die Einführung polizeilicher Maßregeln; sie würden die Zahl der Unfälle, die bei Maschinen beispielsweise nur 7%, der gesammten Unfälle betreffen, nicht vermindern. Noch im vorigen Jahre hatten in einer Versammlung zu Berlin sämtliche Vertreter der landwirthschaftlichen Berufsgenossenschaft sich gegen Normal-Berufungs-Vorschriften ausgesprochen. So sehr man das Steigen der Unfallsummen bedauere, so wenig solle man etwas von polizeilichen Maßregeln wissen; auch die landwirthschaftlichen Unfallversicherungen werden dadurch in Mitleidenschaft gezogen. Minister Eisenlohr: Die Regierung habe im Hinblick auf das ständige Steigen der Unlagen die Frage geprüft, ob nicht vielleicht durch polizeiliche Vorschriften eine Minderung der Unfälle herbeizuführen sei. Wenn die Landwirthschaft solche Vorschriften nicht wolle, so sei er der letzte, sie ihr aufzuzwingen. Schließlich wird nach langer Debatte ein Antrag Franz und von Bodmann angenommen, die Regierung möge von polizeilichen Maßregeln absehen, dagegen anerkennen, daß nur solche landwirthschaftliche Maschinen zur Benutzung geduldet werden dürfen, die mit bestimmten Schutzvorrichtungen versehen sind. Eine längere Debatte, die des öffentlichen Interesses entbehrt, rief der Entwurf einer Vollzugsverordnung zum Unfallversicherungsgesetz hervor. Es referirt sodann Kommissionsrath Scipio über die Regelung des Abfederwesens. Der Grundgedanke geht dahin, größere Abfederbezirke zu schaffen, in denen Anhalten errichtet werden, die Sicherheit für die vollständige Beförderung der Aufschlagstoffe überischer Rabauer bieten. Endlich referirt Gutspächter Brandenburg über die Frage der Förderung des Handels mit Vieh nach Lebensgewicht. Nach kurzer Debatte wurde ein Antrag angenommen, die Regierung möge dafür Sorge tragen, daß auch Viehring nach Lebensgewicht neben der Viehring nach Schlachtgewicht ausgeführt werde. Morgen 9 Uhr Fortsetzung.

Zum Gasenarbeiterstreik.

Hamburg, 1. Dez. Der Vermittlungsvorschlag eines Schiedsgerichts findet bei der Arbeiterschaft wenig Gegenliebe. In einer allgemeinen Vollversammlung kam gestern Abend der Vorschlag zur Sprache, und der Führer der Arbeiterschaft, Reichstagsabgeordneter v. Elm, äußerte sich darüber sehr zweideutig. Schiedsrichte habe

man bei ähnlichen Gelegenheiten vielfach gehabt, häufig sei aber auch keine Einigung zu erzielen gewesen. Seitens Nachmittags fanden in Altona und hier Arbeiterfrauen-Versammlungen statt. Wenn man diese Frauen reden und verhandeln hört und an ihrer Spitze die bekannte Kgl. Arbeiterin Frau Selena Steinbach, dann wird der Begriff „holde Weiblichkeit“ sehr unklar. Sonderbarerweise sollten die Zusammenkünfte der Frauen die ersten Anzeichen im Ausbruch bringen. In den engen Straßen Altonas hauste sich die Volksmenge nach Schluß der Frauenversammlungen drängt, daß große Störungen eintraten, die zu Meutereien und Aufruhr zwischen den eck vor kurzem in so großer Einigkeit auseinander gegangenen Frauen führten. Die Störungen mühten schließlich von Polizeimannschaften zu Fah und zu Pferde geduldet werden. In den beiden Frauenversammlungen wurde eine von Frau Steinbach vorgeschlagene, recht kampfesuchtig und wenig weiblich abgefaßte Resolution angenommen, die Frauen müßten ihre Männer, Söhne und Brüder anhalten, den Ausbruch auch mit den schwersten Opfern durchzuführen. Die Flugmaschinenten haben sich zum größten Theil noch besonnen, und es haben heute Morgen nur verschwindend wenige die Arbeit niedergelegt. So konnte die Gasen-Dampfschiffahrts-Alliengeseilschaft heute ihren vollen Betrieb aufrechterhalten. Der Jargon von auswärtigen Arbeitsträften meißt sich täglich, jedoch immer mehr Schiffe in Arbeit genommen werden können. Freilich paßt der Ausstandsschiff sehr schlecht auf und weiß viele Ausstandsbrecher noch im letzten Augenblick umzustimmen.

Hamburg, 2. Dez. Die ausländischen Gasenarbeiter haben das Schicksal der Arbeiter angenommen und die Reichstagsabgeordneten v. Elm und Begun sowie den Schauermann Böding zu Schiedsrichtern erwählt. Die Reder werden wahrscheinlich Karl Basch, Senator Gadowann, Dirichsen und Dr. Nord bestimmen.

Bremen, 2. Dez. In 60000 sozialdemokratischen Flugblättern wird von den Ausländern der Lagerhausgesellschaft vorgeworfen, sie habe 12 1/2 Prozent Dividende im vorigen Jahre vertheilt. Statt dessen arbeitet die Gesellschaft in Wirklichkeit für den bremischen Staat, der 11 Millionen Mark Kapitalgesellschaft voriges Jahr mit 640000 Mark verzinst bekam, während die Gesellschaft nur 450000 Mark, kaum 70 Prozent erzielt, mochten noch Zinsen, Unterhaltungsgebe u. v. m. abgeben. Die Aktionäre erhielten aber trotzdem 10 Prozent, früher höchstens 8 Prozent, dadurch, daß der Staat ihnen 500000 Mark, die sie als Sicherheit hinterlegen mußten, verzinst und dazu der Betriebsüberschuss kommt. Seitdem die sozialdemokratischen Aktionäre der Ausländerbewegung sich bemächtigt haben, ist eine friedliche Lösung im Sinne der Lagerhausgesellschaft unmöglich geworden. Aus allen Maßnahmen der Führer sieht man klar, daß es ihnen nur darum zu thun ist, den Ausbruch herbeizuführen, um den Ausländern in Hamburg Rückenstärke zu geben; nebenbei wird dann freilich Alles für die sozialdemokratische Sache aufgebracht.

Berlin, 2. Dez. In dem Prozeß gegen Decker und Böhm erklärte der Vertreter, daß er zu dem Staatssekretär von Reichsminister keine indirekten Beziehungen habe und den Prinzen Hohenlohe, Gammann und Polster überhaupt nicht kenne. Dagegen hielt er seine Behauptung aufrecht, er habe in Breslau eine Audienz bei dem Reichsanwalt gehabt, trotzdem der Oberstaatsanwalt mitwirkte. Herr v. Reichsminister behauptete eine schriftliche Erklärung des Reichsanwalters, wonach die Behauptung Deckers unrichtig ist. Der Reichsminister beschloß, die vom Verteidiger beantragte Vernehmung des Reichsanwalters auszuführen, bis der Staatssekretär von Reichsminister vernommen ist.

Berlin, 2. Dez. Der Kaiser fuhr heute Vormittag zum Reichsministerpalais und nahm daselbst einen längeren Vortrag des Fürsten zu Hohenlohe entgegen. Dann besuchte er den englischen Botschafter Sir Balfour mit einem Besuch und fuhr darauf mit der Kaiserin zur österreichischen Botschaft, wo die Hofgesellschaft bei dem Botschafter v. Szögonyi und seiner Gemahlin längere Zeit verweilte. Gegen Mittag traf der Kaiser nach Hannover.

Berlin, 1. Dez. Die Meldungen von einer Ministerkrise und von Differenzen zwischen den Ministern sind unbegründet. Bismarck ist tatsächlich krank, er empfängt jedoch Ministerialräthe zu den laufenden Vorträgen.

Berlin, 2. Dez. Der Kandidat der Populäre, Rechnungsrath Moritz, ist heute wegen Unterschlagung verhaftet worden.

Berlin, 2. Dez. Dem „Vorwärts“ wird aus Fürstentum telegraphirt, daß Jost von Finckenstein, ein intimer Freund des Kaisers, in vorgestern Abend im Walde seiner Besitzung Kalch bei Briesen angeblich von Wildschützen tödtlich verletzt worden.

Stettin, 2. Dez. Die zweite Geschwaderdivision ist unter dem Befehl des Prinzen Heinrich am 11. Uhr nach Schweden gedampft.

Dresden, 2. Dez. Infolge der Ergebnisse einer Untersuchung gegen den Hypothekendirektor Richter sind elf hiesige Hypothekendirektoren vom Amte entbunden und durch auswärtige Beamte ersetzt worden.

München, 2. Dez. Bei der heutigen Wahl für 11 Ultra's und 9 ultramontane ausscheidende Mitglieder des Gemeinderathes Collegiums wurden gewählt 10 Liberale und 10 Ultramontane. In den am stärksten von den Sozialdemokraten bedrohten Bezirken haben die Liberalen für den ultramontanen Kandidaten gestimmt.

Stuttgart, 2. Dez. Dr. v. Württ. Volksg. ist Professor Pruchner gestern Abend gestorben.

Darmstadt, 2. Dez. Infolge der bevorstehenden neuen Eisenbahnanbahnung wird hinausdrift Weller mit Wirkung vom 1. April 1. J. der Eisenbahndirektion Frankfurt a. M. abgeliebt, während Oberfinanzrath Dr. Cramm Mitglied der neu zu erziehenden Eisenbahndirektion Mainz wird. Beide Herren waren bisher im Finanzministerium beschäftigt.

Wien, 2. Dez. Das Abgeordnetenhaus macht nach Annahme eines Subjektverordnungs vom 19. Dezember bis 4. Jan. Ferien. Ende Januar wird es nach Annahme des Budgets mit einer Dreimonatspause geschlossen. — Der Präsident des Herrenhauses, Oberkammerer Graf Ferdinand Trauttmannsdorf, empfing am Schloß Prater die Sterbesakramente. Falls Fürst Alfred Windischgrätz auf der Ablehnung des Vorschlages im Perrenhaus bedarrt, soll Graf Franz Thun zum Präsidenten austreten sein. Oberkammerer bei dem Kronfolger an Thun's Stelle wird der bisherige Landmarschall Albrecht von Thun werden.

Wien, 2. Dez. Der seit der Partis nach Würgulschlag am Sonntag vermisste Wiener Schläger Dier wurde am dem Sächsischen am Stahled 1207 aufgefunden. Es ist das erste Opfer des Schloßers in Oesterreich.

Napoli, 1. Dez. Die Diebe, welche die Geldtasche des Prinzen Windischgrätz raubten, sind hier verhaftet worden. Auf die Helfershelfer wird gefahndet.

Kom, 1. Dez. Die Abstimmung der Kammer ergab genau 138 Stimmen für die Regierung und gegen den Antrag Jndriani, 25 Stimmen gegen die Regierung und für Jndriani; 60 Enthaltungen sind durchweg Crispieri, während die 25 Stimmen von Sozialisten und Radikalen herrühren; bei der Fählung ergab sich der Mangel der gesetzlichen Majorität, so daß die Abstimmung morgen wiederholt werden muß.

Kom, 2. Dez. Die Kammer nahm heute die Abstimmung über Rudin's Forderung, alle Anträge auf Mäßigung Grzesas aufzuschieben, wieder auf. Für Rudin's Forderung erklärten sich 186, dagegen 27 Stimmen. Der Abstimmung enthielten sich 11.

Kom, 2. Dez. Das wesentlichste Ergebnis der jüngstigen Verhandlung über Grödrän ist das völlige Versagen der Opposition. Dem Ministerium ist während der Beratung kein Wort des Tadels über den Friedensschluß mit dem Negus gefügt worden, und die Enthaltung der radikalen Fraktion von der Abstimmung zeigt, daß sie vor der radikalen Fraktion des Cabinetes das Gewicht verlor. Wenn die Presse der Opposition jetzt versucht, dem Ministerium die Absicht unterzuschreiben, es wolle Grödrän räumen, so kann sie keinen Eindruck haben gegenüber den letzten Erklärungen Rudin's und seinem Bedauern, den Antrag Jndriani auf unbestimmte Zeit zu verschieben, denn dies ist nichts anderes als die übliche Form für die völlige Abweisung.

(Privat-Telegramme des „General-Anzeiger.“)

Berlin, 3. Dez. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, daß die Ernennung des Obersten Lieberl zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika unmittelbar bevorsteht. — Laut „Vorwärts“ erklärte die Wahlprüfungskommission des Reichstages mit 7 gegen 6 Stimmen die Wahl Reichmuth v. Wolpa für ungültig; ferner wurde die Wahl Scholla (b. Wahlkreis Breslau) für ungültig erklärt.

Hamburg, 3. Dez. Ein Schreiben des Arbeitgebersverbandes in Hamburg-Altona an Senator Dammann begründet die Ablehnung der schiedsgerichtlichen Vermittlung durch den Hinweis auf die grobschlächtige rücksichtslose Streikführung, die Rücksichtslosigkeit der Arbeiter und die ungeeignete schiedsgerichtliche Vermittlung, da kein Ersatz, sondern ein Nachstreik vorliege und der ganze Frieden bald einen neuen Kampf herbeiführen werde, ganz abgesehen von der Befragung des Schiedsrichters mit 4 Arbeitervertretern und einem Vertreter der Arbeitgeber.

Bremen, 3. Dez. Eine gestern Abend stattgehabte Versammlung von Ausländern hat den von der Lagerhausgesellschaft und der Kommission vor dem Einigungsamt des Gewerbebezirks vereinbarten Einigungsvertrag nach dem Bericht der Kommission einstimmig angenommen.

London, 3. Dez. Im Salon des Schlosses Windsor brach infolge mangelhafter Räumungsverordnung ein nicht sehr bedeutendes Feuer aus, das sofort erlosch wurde.

London, 3. Dez. Dr. Jameson wurde gestern Abend aus dem Gefängnis fortgeführt.

Sankt Petersburg, 3. Dez. Nach hier einlaufenden Nachrichten sind von den Somali's die Kapitane zweier italienischer Kriegsschiffe, sowie 6 weitere Offiziere getödtet und 100 Mann verwundet worden.

Mannheimer Aktien-Course vom 2. Dez. Unter anderen Westeregeln Altona 175.80, (+ 0.80 pSt.), Mannheimer Reichsbank 205.00, Gummifabrik 125.00, Deutscher Cement 161.00, Frankfurter Aktien-Course vom 2. Dezember. Zu Beginn der heutigen Börse bewirkten die letzten New-Yorker und höhere Wiener Course, daß auch hier eine freundlichere Tendenz die Oberhand gewann. Der Geldmarkt hat sich etwas erleichtert, wodurch der Verkehr in Cassenwäsen an Regsamkeit zunahm. Auf dem Spekulationsmarkt war das wenig der Fall. — Privat-Diskonto 4 1/2 pSt.

Frankfurter Aktien-Course v. 2. Dez. Altona 175.80, Oesterreich. Kredit 208 1/2, Diskonto-Roumandi 205.95, Nationalbank für Deutschland 129.20, Berliner Handels-Gesellschaft 161.10, Dresdener Bank 164.50, Länderbank 205.00, Oester. Ung. Staatsbahn 245.00, Lombarden 88.00, Vereinbanknoten 123.75, Prince Henri 88.00, Altona-Bahnen 148.50, Spreng. Fortinglesen 25.60, Spanien 99.00, Buenos-Ayres 30.20, Spreng. Wirtzauer 93.00, Spreng. do. 25.10, Havanna 167.90, ranta 129.20, Schumacher 161.20, Oberchl. Altona 125.20, Alpine-Altona 72.20, Spreng. Kivornitzer Prior, 57.50, Weltbank-Altona 168.20, Schweizer Central 126.10, Schweizer Nordost 121.10, Schweizer Union 87.60, Jura-Simplon 97.50, Spreng. Jura-Altona 91.40.

Mannheimer Marktbericht vom 2. Dez. Stroh per Str. M. 1.50, Oen per Str. M. 3.50, Kartoffeln von M. 2.40 bis 4.00 per Str., Bohnen per Hb. 0.00 Pf., Blumenkohl per Stück 30 Pf., Spinat per Portion 20 Pf., Wirsing per Stück 10 Pf., Kohlkohl per Stück 20 Pf., Weißkohl per Stück 10 Pf., Weizenfrucht per 100 Stück 6 M., Roggen 3 Kassen 12 Pf., Rappsalat per Stück 5 Pf., Auberginenfrucht per Stück 6 Pf., Fenchel per Portion 20 Pf., Sellerie per Stück 5 Pf., Zwiebeln per Pfund 5 Pf., rote Rüben per Portion 20 Pf., weiße Rüben per Port. 10 Pf., gelbe Rüben per Portion 12 Pf., Carotten per Bündel 5 Pf., Mörd-Größen per Port. 60 Pf., Meerrettig per Stange 12 Pf., Gurken per Stück 60 Pf., zum Einmachen per 100 Stück 0.00 M., Apfel per Hb. 12 Pf., Birnen per Pfund 16 Pf., Pfannkuchen per Pfund 60 Pf., Zwickelchen per Pfund 60 Pf., Kirschen per Hb. 60 Pf., Trauben per Hb. 30 Pf., Kürbisse per Pfund 60 Pf., Kirschen per Hb. 60 Pf., Eier per 5 Stück 80 Pf., Butter per Pf. 1.00 M., Handläse per 10 Stück 40 Pf., Breien per Pf. 40 Pf., Dacht per Pf. 1.20 M., Sarsch per Pf. 80 Pf., Weinsche per Pf. 85 Pf., Haberban per Pf. 60 Pf., Stodische per Pf. 35 Pf., Hafe per Stück 3.50 M., Hef per Pf. 1.00 M., Hahn (jung) per Stück 1.50 M., Quin (jung) per Stück 1.50 M., Heidsahn per Stück 0.00 M., Ente per Stück 2.50 M., Lenden per Paar 1.20 M., Gans (lebend) per Stück 3.00 M., geschlachtet per Pf. 75 Pf.

Die separ. Herren- und Damenfrisier-Salons von Adolf Bieger, Planken, P. 8, können wir ganz besonders empfehlen. Auch ist letzterer mit den hygienisch vollkommensten Kopfwasch- und Trocken-Apparaten versehen. 1745

C. Th. Schlatter, O 3, 2. — Telephon 980. Ultramontane Bergweine selbstgezeugener Weine in Flaschen und Gebinden. — Frühstücks-Dessert und Medicinalweine. — Spezialität in höchst Cognac — Hochfeine Vauverre. — Vauverre - Offenze in unübertroffenen Qualitäten. — Schaumweine und Champagner (excl. Marke) zu Fabrikpreisen. 79289
Man verlange Preislisten.

Herm. Berger, C 1, 3, Breitestr.
Spezialität: wasserdichte Strümpfe und Socken, Handschuhe, Schuhschürzen, Ueberwölle. 16561

Ein gerügesehener, gleichzeitig praktisches Geschenk ist ein schöner Teppich, eine Tischdecke, Bettvorlagen etc. In größter Auswahl zu haben bei 22749
Adolf Sexauer, Teppich-Spezialgeschäft,
Mannheim D 2, 8. Mannheim.

Fz. Kuhn's Roth-Grünthalerfarbe, emil, atrefl. giftfrei und unachaltbar, leicht grau und sehr haltbar und dauernd. Man verlange Preisliste. **Fz. Kuhn, Kronprinz, Nürnberg.** In Mannheim in Poststraße, Programm und Preisverzeichnisse und in den Hauptorten. **Georg-Lager, Otto Hess, S. 1, 10.** 9919



Seiden-Fabriken G. Henneberg (u. u. K. Hoff.) Zürich.

Verfälschte Seide!
Man verbringt ein Wädelchen schwarzen Seidenfäden, von dem man fäulnis weiß, und die einmalige Verwässerung tritt sofort in Tage. Nicht, reich gefärbte Seide fäulnislos, sondern, welche sich nach und nach fäulnislos wenig Nadel von ganz veränderten Farbe. — Verfälschte Seide (die nicht fäulnislos wird und nicht) breitet langsam fort (man kann sie nicht mit Seidenfäden) weiter, denn sie ist mit Seidenfäden gefärbt und hinterläßt eine dunkelbraune Fäule, die sich im Gegenlicht zur echten Seide nicht fäulnislos, sondern fäulnislos. Jedoch man die nicht der echten Seide, so verläßt sie die der verfälschten nicht. Die Seiden-Fabriken von G. Henneberg (u. u. K. Hoff.), Zürich orientiren ganz außer von ihnen echten Seidenstoffen an jedermanne und lassen ein, eine Nadel und ganz Seide perle- und fäulnislos im Hand. 1918

Amts- und Kreis-Verkündigungsblatt.

Amthliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Wohnungsbesitzer... Das Reichs-Vermögensamt... Die Besetzung der Stellen...

Vermögensabsonderung.

No. 57347. Durch Urteil... No. 57348. Durch Urteil...

Vermögensabsonderung.

No. 57341. Durch Urteil... No. 57342. Durch Urteil...

Fortsetzung der Versteigerung.

(Kontakmanje Karz) Freitag, den 4. d. M., Nachm. 3 Uhr...

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 4. Dezember, Nachm. 2 Uhr... Versteigert im...

Main-Heilmittel-Balm.

Im Beise der Bahnmeisterei... 4000 Stück abhängige Schienen...

Eltern.

die darauf sehen, daß ihre Kinder beim Nachhilfe-Unterricht... Jos. Pfeiffer.

Ortskrankenkasse der Handlungsgehilfen der Stadt Mannheim.

Donnerstag, 10. Dez. 1896. Abends 7 1/2 Uhr findet im oberen Locale der Brauerei zur 'Stadt Licht'...

Tagesordnung: 1. Wahl von 3 Rechnungsprüfern... 2. Bericht über die Statuten...

Der Vorstand. Inspector Eitel, Vorsitzender.

Mannheim. Mitteilung Schneidermeister... Heute Donnerstag Abend 9 Uhr im Lokal Casino, R. 1, 3, 5, St. Versammlung.

Mannheimer Liedertafel

Donnerstag, 8. Dezember, Abends 7 1/2 Uhr

Haupt-Prob

in Gesellschaftshaus R. 2, 32.

Musikverein.

Donnerstag Abend 7 1/2 Uhr Gesamtprobe

Kaufmännischer Verein

Mannheim. Sonntag, 6. Dezember 1896, Abends 7 1/2 Uhr im Lokal

Vortrag für Lehrlinge

von Herrn Leo Lehner... 'Johann Ludw. Uhland'

Veloprediken-Verein

Mannheim.

Waldhasen

von gestriger Freilagd. Jac. Schick.

Schellfische

heute eintrafend. Biemarck-Föringe Berliner Rollmöpse

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Holländer Austern

Altraqueer Caviar Hummer, Sargungen Turbot, Cablian Schellfische.

Straube, N 3, 1. Ecke

gegenüber d. 'Wilden Mann'

Große Auswahl Rehbug

(Rehvororderhlegel) Pfund 70 Pfg.

Straube, N 3, 1. Ecke

gegenüber d. 'Wilden Mann'

Wiener-Pharisalm

Holl. Küstern 23768 Frische Austern

Ph. Gund, D 2, 9.

Blarku.

Cocosteppiche und Läufer

Manilla- u. Japanmatten

Adolf Sexauer

D 2, 6.

Mannische Bratbäckinge Schellfische

D 2, 6.

Waldhasen

von gestriger Freilagd. Jac. Schick.

Schellfische

heute eintrafend. Biemarck-Föringe

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Waldhasen

Rehe Schlegel in großer Auswahl

Sie bringen sich um

viel Geld, wenn Sie verkaufen, Ihren Bedarf zur Weihnachtsbäckerei bei uns zu decken:

Table with 2 columns: Item (Rosinen, Sultaninen, Corinthen, Mandeln) and Price (30, 40, 50 Pfg. per 1 Pfd.)

Orangeat, Citronat, Vanille, feinsten Gries- u. Crystallzucker, Puderzucker, Backpulver, Citronen billigst.

Table with 2 columns: Item (Prima Pfälzer Tischwein, Gaardter, Moselblümchen) and Price (50 Pfg. per 1/2 Fl)

Sämtliche Süß- und Medicinalweine, Punische und Liqueure, deutsche und franz. Cognacs, Arac und Rum zu ansehermäßig billigen Preisen.

Schlagenhauf & Müller, Inhaber Otto Kunz. G 3, 1. Telephone 704.

Zur Ballsaison und zu Weihnachten neu eingetroffen:

Seidenbandreste in prachtvollen Lichtfarben, ebenso Seidenstoffreste. Sehr billig!

Seidenhandlung A. Kuhn, D 3, 15. Ein Köcher Schwarzseide, echte Spitzen-Charves und Schwarzseide Schürzen

Arbeitsmarkt Central-Anstalt

Wärktsnachweis jeglicher Art. 8 1, 15. Mannheim 8 1, 15. Telefon 818.

Krieger-Verein. Mannheim.

Sonntag, 6. Dezember, Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokal 'zur Stadt Licht'

Familien-Abend mit reichhaltigem Programm.

Um zahlreiches Erscheinen bitten. Der Vorstand Sailer.

Ortsgruppe Mannheim der deutschen Friedens-Gesellschaft.

Freitag, den 4. Dezember 1896, Abends 7 1/2 Uhr im Saal der Loge Karl s. Eintracht, L. 3, 3

Öffentlicher Vortrag

des Herrn Hofkapellmeisters Rich. Hedhaus aus Sehl. I. Die Bestrebungen der Friedensfreunde.

Zur Club Mannheim.

Am Freitag, den 4. Dezember, Abends 9 Uhr Offizieller Club-Abend im Lokal

Waschen und Bügeln (Glantzügeln)

angenehmen, sowie Vorhänge aller Art bei schöner Aufklärung u. billiger Berechnung prompt besorgt.

Artist!

Ich das schönste Spielzeug für Weihnachten. Preis nur 1. Inverehr! Inverehr!

Gänselebern

Leucht vorzüglich zu den höchsten Preisen. Jacob Imhoff, K 1, 9, am Neckar.

Zur gefl. Beachtung!

Da nun sämtliche Romane 'Heisse Herzen', 'Im bösen Scheine', 'Auf dem Wendenhofe'

fertig gestellt sind, ersuchen wir höflichst, dieselben bald gefl. abholen zu wollen

Im Interesse einer guten Bedienung bitte ich, meine Verkaufsräume mehr während der Vormittagsstunden aufzusuchen, da Nachmittags der Andrang zu groß ist.

E. Helfft, E 2, 18. Kleiderstoffe, Seidenwaaren.



G. Tillmann-Matter
 Atelier für Photographie u. Malerei
 P 7, 19. Telefon 570. P 7, 19.
 Vielsach prämiirt.
Aufträge zu Weihnachten,
 besonders größere Sachen, erbitte baldmöglichst.
 auf meine Ausstellungen D 4, 6, O 2, 8 u. N 2, 8
 mache ergebenst aufmerksam. 22720

Lampenschirme u. Schleier
 das Neueste und in reichhaltiger Auswahl
 empfohlen 22738
A. Löwenhaupt Söhne
 Nachf. V. Fahlbusch.

Orchester-Verein Mannheim.
 Samstag, den 12. Dezember,
 Abends 8 Uhr 22779
 in den Sälen des „Badner Hofes“
CONCERT
 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn L. Becker
 und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Hofmusikus
A. Kündinger (Violine) aus Mannheim.
 Programm:
 1. Griechischer Piraten-Masch v. E. Paisch-Alvarez
 2. Ouverture zur Oper „Die lust. v. Nionlat
 Walder von Wundor“ v. Max Hirsch.
 3. Concert für Violine „G-moll“ v. Rich. Wagner.
 (Herr Hofmusikus A. Kündinger) v. Ch. de Beriot.
 4. Grosse Fantasie aus der Oper „Lobengrin“ v. Offenbach.
 5. Neues Concert für Violine (Herr Hofmusikus A. Kündinger) v. Emil Waldteufel.
 6. Ouvert. u. Operette „Orpheus“ v. Conradl.
 7. Immer oder Nimmer, „Waiser“ v. Conradl.
 8. Grosse Tongenklänge „Die Reise um die Welt“ v. Conradl.

Je länger
 die den Kaffen mit
 Weber's Carlsbader Kaffeegetränk
 zubereiten 22739

Je lieber
 wird Ihnen das Getränk sein.

Continental
 Continental Caoutchouc- & Guttapercha-Co., Hannover.
 Pneumatic
 Heister Fahrstuhl-Keifen.

Geschäft und Wohnung
 befinden sich jetzt in meinem Hause
D 3, 8, Planken.
Heinrich Urbach
 Herren- u. Damenfriseur.

Mannheimer Liedertafel.
 Samstag, den 5. Dezember,
 Abends 7 Uhr 23466
CONCERT
 im grossen Saale des Saalbauers.

Mannheimer Zither-Club.
 Samstag, den 5. Dezember, Abends 8 Uhr
 Zur Feier unseres XXIII. Stiftungsfestes
 Musikalische Aufführung
 mit darauffolgendem **Tanze**
 in den Sälen des „Badner Hofes“.
 Dirigent durch Musikdirektor.
 Der Vorstand. 23004

Thee-Gedecke
 mit bunten eingewebten Tischläufern, gerahmt schön.
 1 Decke mit 6 Servietten Mk. 4.50, 1 Decke mit 12 Servietten Mk. 6.80, feine tadellose Waare.
 Zu haben bei:
Frau Ott, C 4, 11, 3 Treppen. 23009

Hotel Drei Glocken,
 Mannheim, P 4, 45.
 Neu hergerichtete Zimmer von M. 1.50 aufwärts.
 Verlässliche Wiener Küche.
 Specialschank von Münchener Löwenbräu.
 Bierabgabe in Original-Beckens an Würste und Vereine zu Originalpreisen.
 Pfaffenbierabgabe in 1/2 Liter-Biasen à 20 Pfg. Bei 20 Pfaffen freie Zuführung ins Haus.
Reine gute Weine. Frühstück.
 Mittagstisch im Abonnement à 80 Pfg. u. 1 Mk.
 Table d'hôte. Pension.
 Telefon 1061. 12818
Josef Müller
 normaler Galerien.

Bitte anschauen und einlesen.
An die Stahlwaaren- und Waffenfabrik
C. W. Engels in Gräfrath bei Solingen.
 Unterzeichneter ersucht um Zusendung eines Prob.-Zuschneidmessers No. 170 mit Grimmung, mit 2 ausmal Nähnadeln-Silber-Stahl geschmiedeten Ringen und mit vergoldeten Stahl-Kopf, über, hochem, fertig um Gebrauch und verpackt sich das Messer innerhalb 14 Tagen anfrüher zu reuieren oder den Betrag dafür einzulösen. Wird mehr als 1 Stück gewünscht so ersende nur gegen Nachnahme oder vorheriger Cassa.
 Ort u. Datum (recht deutlich): Unterschrift (leserlich):
 Wer wirklich direkt aus der Fabrik beziehen will, laufe nur bei Firmen welche sich nicht gegen ihre Fabrik in Abbitung vorzugeben. Zeit nach Inkrafttreten des Gesetzes gegen unlauteren Wettbewerb, sind die grobartigen Fabrikstücke von den Catalogen vieler meiner Concurrenten spurlos verschwunden, denn die meisten hatten wohl ihre Fabrik im Wunde.
 Da folgende Verkaufsstellen: Raach, Orlau, Flocke, v. d. Steinen aber bis heute noch immer fortfahren, in Wirklichkeit nicht existierende Fabrikgebäude aus Preislücken zu verführen, so sehe ich mich veranlaßt, gegen solche wegen unlauteren Wettbewerbs gerichtliche Vorzugehen.
 Neues Preisbuch (Illustrirt) versende an Jedermann unentgeltlich und kostenfrei.

Sehr passend für den Weihnachtsfest!
 In fechter, um 22 Rezepte vermehrter und vielfach verbesserter Auflage ist erschienen:
Emmy Braun, Neues Kochbuch
 für bürgerliche und feine Küche.
 Mit besonderer Berücksichtigung auf das Einweichen der Früchte und die Herstellung des Weinbräu-Konjaks. Preis in elegantem, dauerhaften Einband mit Goldprägung und Schwarzdruck auf Decke und Rücken, mit Kochbüchse — 32 Seiten — M. 2.20. Neuherst. geschmackvoll und praktisch ausgestaltet. Seit dem Erscheinen der ersten Auflage sind noch nicht ganz 10 Jahre verstrichen und heute ist Braun's Kochbuch schon in fünf Auflagen im Ju- und K-Kunde verbreitet. Der von allen Seiten als vorzüglich anerkannt Inhalt, die geschmackvolle Ausstattung und der sehr billige Preis haben Braun's Kochbuch überall beliebt und zu einem treuen Rathgeber in tausenden von deutschen Familien gemacht.
 In allen Buchhandlungen zu haben.
Grünstadt. J. Schiffer's Verlag.

Roman-Bibliothek
 des **General-Anzeigers.**
 Für die zuletzt erschienenen Romane

Casino-Saal 4. Dezember
Concert Sophie Menter.
 Billette à Mk. 3.—, 2.—, 1.— in der Musikalienhandlung Th. Sohler. 23190

Louis Franz
 O 2, 2 Telephone 761 Paradeplatz.
 Porzellan, Glas, Bronze, Christofle,
 Lampen etc.
Bazar für Geschenke
 in reichster Auswahl in jeder Preislage. 22244

Die schöne Excellenz u. Mit dem Brandmale
 lassen wir eine überaus geschmackvolle Einbanddecke in gepresster Leinwand mit eingepprägten Titel auf Rücken und Vorder des Buches herstellen.
 Der Preis dieser Einbanddecke beträgt, einschließlich Porto, 30 Pfennig. Gegen Einsendung dieses Betrages von 30 Pfennig in Briefmarken expedieren wir diese Einbanddecke franco an unsere auswärtigen Abonnenten und zwar nach der Reihenfolge der eingehenden Bestellungen. Im Verlage (E 6, 2 hier) abgeholt, kostet diese Einband-20 Pfennig.
 Diejenigen Abonnenten, welche obigen Roman bei uns einbinden lassen wollen, haben für das Einbinden nebst Decke den Preis von 40 Pfennig zu entrichten. — Dabei ist voranzusehen, daß die sämtlichen Lieferungen complet nach der Seitenzahl geordnet, im Verlage franco abgeliefert werden. Romane, welche dieser Bedingung nicht entsprechen, werden vom Buchbinder zurückgewiesen.
 Auswärtige Abonnenten wollen uns den Betrag von 40 Pfennig, nebst 25 Pfennig für das Rückporto in Briefmarken zukommen lassen.
 Der billige Preis von 40 Pfennig kann nur dann beansprucht werden, wenn die zu bindenden Exemplare vor dem

Gr. Bad. Hof- u. Nationaltheater
 in Mannheim.
 Donnerstag, 3. Dezember 1896.
32. Vorstellung im Abonnement B. Gräfin Fritzi.
 Lustspiel in 3 Akten von Oscar Blumenthal.
 In Scene gesetzt von Herrn Regisseur Fendler.
 Friederike Gräfin Karay Fr. Hill.
 Helene Brandt Fr. Hill.
 Commerzienrath Meinhard Herr Heiser.
 Amalie, seine Frau Frau Jacob.
 Hedda, ihre Tochter Frau Heise-Ferr.
 Justizrath Pelling Fr. v. Heltenberg.
 Franz Heising, ihr Sohn Herr Böck.
 Martin Vogt, Rechtsanwält. Herr Hüfner.
 Capellmeister Androsius Herr Dietrich.
 Sanitätsrath Bergmann Herr Neumann.
 Richter, Hofmeister Herr Schöps.
 Vertheil. Dienstmädchen Fr. Wagner.
 Louise, J. Dienstmädchen Frau Springer.
 Ort der Handlung: Berlin.

Auer-Licht
 ist die rationellste Beleuchtung!
Wilh. Printz
 Telefon 768. General-Vertreter L 3, 3.

30. Dezember
 in unsere Hände gelangen; für später eintreffende Exemplare müßten wir einen höheren Preis berechnen.
 Wir erlauben daher unsere verehrlichen Abonnenten beizugeben, ihre Romane nach der Seitenzahl geordnet, vor dem 30. Dezember in unserer Expedition abgeben zu lassen und bitten wir, bei Einlieferung das Geld sofort zu erweisen.

Freitag, 4. Decbr. 32. Vorstellung im Abonnement A. Lucia v. Lammernoor.
 Oper in 3 Akten von S. Cammerme. Musik von Donizetti.
 Anfang 7 Uhr.

J. Gross Nachf.

F 2, 6 Inh. F. J. Stetter **Marktplatz**
 bietet die grösste Auswahl
Bukskin
 in wirklich soliden Qualitäten
 für Herren- & Knaben-Kleider.
Reste, grössere und kleine, zu extra billigen Preisen.

Bitte.

Auch in diesem Jahre möchte ich meine Bekanntschaft mit den Kindern Ihrer Anstalt erneuern. Ich verbleibe Ihnen ein aufrichtiges Dankwort für die Unterstützung, die Sie mir in der letzten Zeit bewiesen haben. Ich bitte Sie, auch in diesem Jahre meine Bekanntschaft mit den Kindern Ihrer Anstalt erneuern zu lassen. Ich verbleibe Ihnen ein aufrichtiges Dankwort für die Unterstützung, die Sie mir in der letzten Zeit bewiesen haben.

Oeffentliche Bitte.

Der Vorstand der freireligiösen Gemeinde beehrt sich, die Mitglieder der Gemeinde zu bitten, die Beiträge für die Gemeindekasse zu zahlen. Die Beiträge sind zu zahlen bis zum 1. Dezember d. J. Die Mitglieder, die ihre Beiträge nicht zahlen, werden von den Rechten der Mitgliedschaft ausgeschlossen.

Zu verkaufen

ein Haus mit 10 Zimmern, 1000 qm Fläche, in der Nähe der Kirche. Preis 100000 Mark. Näheres bei Herrn K. Müller, Markt 12.

Zu verkaufen

ein Haus mit 8 Zimmern, 800 qm Fläche, in der Nähe der Schule. Preis 80000 Mark. Näheres bei Herrn K. Müller, Markt 12.

Zu verkaufen

ein Haus mit 6 Zimmern, 600 qm Fläche, in der Nähe der Kirche. Preis 60000 Mark. Näheres bei Herrn K. Müller, Markt 12.

Zu verkaufen

ein Haus mit 4 Zimmern, 400 qm Fläche, in der Nähe der Schule. Preis 40000 Mark. Näheres bei Herrn K. Müller, Markt 12.

Zu verkaufen

ein Haus mit 2 Zimmern, 200 qm Fläche, in der Nähe der Kirche. Preis 20000 Mark. Näheres bei Herrn K. Müller, Markt 12.

Zu verkaufen

ein Haus mit 1 Zimmer, 100 qm Fläche, in der Nähe der Schule. Preis 10000 Mark. Näheres bei Herrn K. Müller, Markt 12.

Zu verkaufen

ein Haus mit 1 Zimmer, 100 qm Fläche, in der Nähe der Kirche. Preis 10000 Mark. Näheres bei Herrn K. Müller, Markt 12.

Zu verkaufen

ein Haus mit 1 Zimmer, 100 qm Fläche, in der Nähe der Schule. Preis 10000 Mark. Näheres bei Herrn K. Müller, Markt 12.

Kohlen!

Ein Kesselhaus sucht per sofort oder später einen repräsentationstüchtigen Heizer. Brauchfähige Voraussetzung: Offener u. geschlossener Kessel. Offert unter No. 23270 an die Expedition des Bl. erbeten.

Magaziner,

für eine größere Fabrik der Metallwaren-Branchen gesucht. Die Magaziner sollen die Aufsicht über die Materiallager und die Abfertigung der Aufträge übernehmen. Offert unter No. 23271 an die Expedition des Bl. erbeten.

Ordnung, Veron (Qualität)

Ordnung, Veron (Qualität) gesucht für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23272 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zimmer gesucht,

Zimmer gesucht für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23273 an die Expedition des Bl. erbeten.

Wohnung

Wohnung für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23274 an die Expedition des Bl. erbeten.

Sortirmeisterin

Sortirmeisterin für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23275 an die Expedition des Bl. erbeten.

Einige Arbeiterinnen

Einige Arbeiterinnen für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23276 an die Expedition des Bl. erbeten.

Stellen suchen

Stellen suchen für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23277 an die Expedition des Bl. erbeten.

Perfekte Köchin

Perfekte Köchin für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23278 an die Expedition des Bl. erbeten.

Verkäuferin

Verkäuferin für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23279 an die Expedition des Bl. erbeten.

Für Händler!

Für Händler! für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23280 an die Expedition des Bl. erbeten.

Vertreter

Vertreter für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23281 an die Expedition des Bl. erbeten.

Fabrikpforter

Fabrikpforter für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23282 an die Expedition des Bl. erbeten.

Abteilungsleiter

Abteilungsleiter für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23283 an die Expedition des Bl. erbeten.

Wohnung

Wohnung für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23284 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23285 an die Expedition des Bl. erbeten.

Büro

Büro für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23286 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23287 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23288 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23289 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23290 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23291 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23292 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23293 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23294 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23295 an die Expedition des Bl. erbeten.

Wohnung

Wohnung für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23296 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23297 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23298 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23299 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23300 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23301 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23302 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23303 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23304 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23305 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23306 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23307 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23308 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23309 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23310 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23311 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23312 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23313 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23314 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23315 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23316 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23317 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23318 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23319 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23320 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23321 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23322 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23323 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23324 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23325 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23326 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23327 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23328 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23329 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23330 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23331 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23332 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23333 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23334 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23335 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23336 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23337 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23338 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23339 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23340 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23341 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23342 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23343 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23344 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23345 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23346 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23347 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23348 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23349 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23350 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23351 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23352 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23353 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23354 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23355 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23356 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23357 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23358 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23359 an die Expedition des Bl. erbeten.

Zu vermieten

Zu vermieten für ein Kesselhaus. Offert unter No. 23360 an die Expedition des Bl. erbeten.



F 2, 8. J. Hochstetter G 2, 6. Geschäfts-Verlegung. nach Kunststrasse 0 4, 1.

Die Parterre- und Souterrain-Räume des Stockheim'schen Hauses Kunststrasse 0 4, 1 werden für mich zu einem neuzeitlich-eleganten, hochcomfortabeln Geschäftslokal umgebaut und sofort nach Fertigstellung von mir bezogen.

Um in das **neue** Lokal nur **neue** Waare hereinzunehmen, veranstalte ich einen **vollständigen Ausverkauf** meiner enormen, wohlsortirten Waarevorräthe. Ich habe meine als ausserordentlich billig genügend bekannten Preise ohne **Ausnahme noch bedeutend herabgesetzt**,

so dass sich hier Gelegenheit zu wirklich auffallend günstigen Einkäufen bietet.

29700

Détail. J. Hochstetter. Engros.
Specialgeschäft für Teppiche, Linoleum, Tapeten, Möbelstoffe, Portièren und Gardinen.

Telefon 1064.

Gegründet 1859.

Gelegenheitskauf

Meine grossen Lagerbestände in:

Winter-Jaquettes	Winter-Capes
Winter-Rädern	Theater-Rädern
Winter-Frauen-Mänteln	Plüsch-Kragen
Regenmänteln	Promenade-Mänteln

Hauskleidern und Blousen

veranlassen mich, um vor Schluss der Saison zu räumen, **sämmtliche l'reise** um ca. 25% zu reduciren

Große Schaufenster-Ausstellungen

von circa 125 Piècen.

Sophie Link

F 1, 10 Marktstrasse F 1, 10
Parterre und I. Etage. 29485

Mannheims größtes Damen-Mäntel-Stabliffement.

Anmerkung. An den letzten 4 Sonntagen vor Weihnachten sind meine Gelegenheitskäufe bis 7 Uhr Abends geöffnet.

Meine Ausstellang von künstlichen

Blumen und Pflanzen

ist eröffnet und befindet sich dieses Jahr in meinem Laden C 3, 9.

Carl Held, C 3, 9.

Das Füllen von Jardinièren und Arrangements wird wie seither stets gratis ausgeführt. 29156

Auf meine Schaufenster mache hiermit aufmerksam.

C. W. WANNER, Mannheim

M 1, 1. Breitestrasse. M 1, 1.

Magazin für vollständige Herren-Bekleidung.
Abtheilung Reise-Artikel:

Reise-Decken

in Peluche oder Sealskin von Mk. 8.50 bis Mk. 18.—. Decken von Vigonia-, Himalaja-Wolle, angenehm, leicht und warm.

Plaid-Decken

feinste englische Fabrikate, mit prachtvollen, neuen Farb-Effecten von Mk. 15.— an.

Reise-Decken in Seide

mit grossartigen Zeichnungen, auch als Zimmerdecoration 20868

Reise-Kissen

in Wolle, Seide und Leder.

Reise-Taschen und Reise-Koffer

auch mit Einrichtang.

Reise-Necessaires und -Rolln.

Lederwaaren:

Portemonnaies, Visites, Brief-taschen etc. jeder Art, Deutsche, Wiener u. Englische Fabrikate zu billigen Preisen.

M 1, 1 C. W. WANNER, Mannheim M 1, 1
Breite-Strasse. Breite-Strasse.

Ausverkauf von Gold- und Silberwaaren.

Infolge Verkaufs meines Geschätes bin ich gewillt, bis zum 1. Januar 1897 mein gut assortirtes, reichhaltiges Lager von Gold- und Silberwaaren günstig zu räumen. Ich empfehle daher dem ill. Publikum von hier und umwärts, die günstige Gelegen- heit zu benutzen und ihren Weihnachtseinkauf bei mir zu besorgen, da ich aus oben erwähnten Ursache die Preise meiner Waaren so niedrig wie möglich gestellt habe. Zugleich erlaube ich mir meine werthen Kunden, welche noch Reparaturen bei mir liegen haben, zu bitten, dieselben bis längstens Ende December abholen zu wollen. Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

29717
Hochachtungsvoll

Wilh. Rixinger, Goldarbeiter, N 2, 7.

Badartikel

in bekannem nur vorzüglichen Qualitäten.
Wandeln u. Gabeln u. Gabeln von 60 Pf. an.
Weihnachtsgüter bis Schachtel von 90 Pf. 25 Pf.

Johann Schreiber.

29747

Tranktlager für Tabak

ist die große Scheuer im Gasthause „zur Krone“ in Lampertheim 29000

zu vermietthen.

Führen durch
S. Marxsohn Söhne, Gross-Gerau.

Mein Comptoir befindet sich von heute an

P 1, 9, 2. St. (Haus Engelberger)

an den Planken, beim Paradoplatz. 29739

Johann Felix Kremer,

Kohlen- u. Coakshandlung.

Restauration H. Fahsolt, T 2, 15.

Morgen Freitag 29794

Großes Schlachtfest

Grosssachsen

an der Bergstrasse.
Station der Main-Neckar- und Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Neubahn.

Zähringer Hof.

Neu erbauter grosser Gasthof, Pension, Bäder, Weinstube, Kegelbahn, Schöner schattiger Garten. Grosser hoher Speisesaal, besonders geeignet zur Abhaltung von Festlichkeiten für Vereine und Private.
Schöne und bequeme Spaziergänge in dem nahe Gebirge mit herrlichen Laubwäldern. Ausgangspunkt für viele Odenwälderseen. Angenehmer Sommer-Aufenthalt. Vorzügliche Küche, reichhaltige Weinkarte, verschiedene Biere.

Otto Epp.
8492